

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 M. pro Quartal (Buzendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 M. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfjährige Zeitzeile über deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landeshut, Polkenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. d. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Ar. 148.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 25. September

1889.

Nur 1 Mk. vierteljährlich kostet das Hirschberger Tageblatt

in Hirschberg:

bei der Expedition, Lichte Burgstraße 14,
Emil Korb, Langstraße 14,
Hugo Niepold, Langstraße 18,
Oscar Schmidt, Alt-Schönauer
Mehlniedlg., Schildauerstr. 14,
A. Heilig, Buchhandl. Markt 6,
Paul Loreck (Robert Lohse
Nachfl.), Markt 30,
Johannes Hahn, Markt 45,
Ed. Gritzner, Buchhandlung,
Markt 47,
Gustav Noerdlinger, Schuhengasse 11,
Ferdinand Felsch, Promenade 7,
Max Forkel, Warmbrunnerstr. 7,
Robert Weidner, Bahnhofstr. 10,
Paul Wolff, Warmbrunnerstr. 31,
Oscar Männich, Schmiedeberger-
straße 22,

Gustav Köster, Dunkle Burgstraße 4,
Frau Kaufmann Anders, Bahnhofstraße 26,
Eduard Krinke, Bahnhofstr. 46,
Gustav Mohrenberg, Bahnhofstraße 58,
Richard Krause, An der Brücke 7,
G. Zirkler, Schuhstraße 10,
Emil Sturm, Polkenhainer Chaussee 5a,
K. Grabs, Warmbrunnerstr. 21,
A. Hoffmann, Hellerstraße 8,
Heinrich Springer, Buchhändler,
Schulstraße 13,
C. Weinmann, Mühlgrabenstr. 33,
Frau Marie Schoeps, Auen-
gasse 4a,
Paul Krause, Cunnersdorf,
Franziska Adolf, Cunnersdorf,

nur 1 Mark 50 Pf. vierteljährlich
einschließlich der Bestell- und Abtrags-
gebühr für den Briefträger
bei allen Kaiserlichen Postanstalten
sowie bei den
Ausgabestellen

in Herischorf Oswald Schubert,
Warmbrunn Max Leipelt,
Hermisdorf u. R. Paul Wolff,
Petersdorf Paul Buse,
Schreiberbau Herm. König,
Schmiedeberg Sommer's
Buchhandlung,

in Landeshut Selbmann & Nentwig, Buchhandlung,
Polkenhain C. Schubert,
Schönau Adalbert Weist,
Lähn C. G. Rücker,
Greiffenberg Gustav Thamm,
Friedeberg a. d. August Pohl.

Bestellungen

auf die billigste und umfangreichste täglich erscheinende Zeitung Hirschbergs und der Ortschaften des Riesengebirges bitten wir für das

IV. Quartal

rechtzeitig zu bewirken.

Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Die allgemeinen Wahlen in Frankreich

haben den Republikanern gehalten, was die Generalrathswahlen versprochen hatten. Von jener hat der Ausfall der Generalrathswahlen als maßgebend für den Ausfall der allgemeinen Wahlen gegolten und er hat sich auch diesmal wieder als maßgebend erwiesen. Die Generalrathswahlen brachten Boulanger eine unerwartet große Niederlage und die allgemeinen Wahlen haben diese Niederlage jetzt perfect gemacht. Die Wahlergebnisse liegen so ziemlich aus allen französischen Wahlbezirken vor, nur noch wenige Ergebnisse stehen aus. Die Republikaner haben schon jetzt unerwartet der Ergebnisse der Stichwahlen einen großen Vorsprung. An Stichwahlen sind 178 erforderlich. Von diesen sind die Ausichten in 135 Fällen für die Republikaner günstig und nur in 43 Fällen für dieselben ungünstig. Zu den

endgültig gewählten Republikanern sind noch 10 Deputierte aus den Colonien hinzuzuzählen, deren Wahl zwar noch nicht bekannt, aber nicht zweifelhaft ist. Dies dürfte in der neuen Kammer die Gesamtzahl von 370 Republikanern ergeben, wobei die noch ausstehenden Ergebnisse in 40 Wahlbezirken außer Berücksichtigung geblieben sind. Der Sieg der Republikaner ist somit vollständig; dieselben werden in der neuen Kammer über eine Mehrheit von ca. 150 Stimmen verfügen. Die Großsprechereien in den boulangistischen Manifesten sind gründlich zu Wasser geworden. Boulanger hat gegen die Entscheidung des Senatsgerichtshofes an die französische Wählerschaft appelliert und diese hat jene Entscheidung einfach bestätigt. Boulanger selbst ist im Pariser Bezirk Montmartre gewählt, aber auch nur mit magerer Mehrheit. Auch eine Anzahl seiner Getreuen sind durchgekommen, darunter Droulède und Laguerre. Von hervorragenden Republikanern sind durchgefallen Jules Ferry und Goblet. Letzterer wurde von dem Boulangisten Millevoye, Ersterer von dem Revisionisten Picot geschlagen. Clemenceau und der Minister des Innern, Constant, kommen zur Stichwahl. Die Minister Rouvier, Spuller, Fallières, Thevenet, ferner Brisson, Flourens, Leon Say und der Kammerpräsident Méline sind gewählt.

Auch wir in Deutschland haben Ursache, mit dem Wahlausfall zufrieden zu sein. Wir hätten uns ja wohl auch mit einem boulangistischen oder anderen Regiment in Frankreich abfinden müssen; es ist aber jedenfalls bequemer, mit bekannten Factoren zu rechnen, als mit unbekannten. Schwerlich ist anzunehmen, daß sich ein boulangistisches Regiment in Frankreich auf besseren Fuß zu Deutschland setzen würde, als das bisherige, eher ist das Gegenteil anzunehmen. Die Enthüllungen, welche der Boulanger-Prozeß gebracht hat, lassen erkennen, was Europa zu erwarten gehabt hätte, wenn Boulanger und seine Freunde maßgebenden Einfluß auf die Geschichte Frankreichs gewonnen hätten.

Respect, den wir in Russland genießen, Eintrag thun. Wohin dieses Verhalten führt, das lehrt der Brüsseler „Nord“, das Blatt der russischen Reichskanzlei, welches die naive Reckheit besitzt, bei Ankündigung des demnächst zu erwartenden Czarenbesuchs (Also doch!) in Deutschland zu bemerken, daß dieses Vorkommnis „ein Friedenselement ersten Ranges bilden und in diesem Sinne auch von ganz Europa ausgelegt werden würde. Wenn die Herrscher der drei verbündeten Mächte sich inmitten von Volksfesten treffen, dann mußthärt die öffentliche Meinung hierbei gerne politische Neuerungen und Verabredungen, die eine noch engere Knüpfung der besonderen Bande zum Zwecke haben, welche diese Verbündeten und ihre militärische Entfaltungskraft umschließen. Der Besuch Alexander's III. bei Wilhelm II. würde aber nicht den geringsten Anlaß zu einer beunruhigenden Auslegung bieten. Wenn irgend etwas, so kann er nur dies bedeuten: eine Verringerung der Spannung, die durch die persönliche Annäherung der beiden mächtigsten Herrscher Europas herbeiführt wird.“ Nun, in Deutschland ist man weit davon entfernt, dem Czarenbesuch diese politische Wichtigkeit beizumessen. Dazu sind denn doch die Erfahrungen, die man nach dem Besuch im November 1887 gemacht hat, in zu frischer Erinnerung. Es beweist einen Grad von politischer Neuerung, der in der That an das Erheiternde streift, wenn man von dem Kommen oder Wegbleiben des Czaren die politischen Spannungsverhältnisse sich abhängig denkt. Nur politischer Chauvinismus oder eine unaufrechte Neuerung vermögen zu behaupten, daß der Czar nach Berlin kommen muß, um die Spannung zu vermindern. In Deutschland wird man über diese Selbstverständlichkeit lächeln und zur Tagesordnung übergehen. Aber wenn man sich ehrlich prüft, wird man nicht leugnen können, daß man selber dazu beigetragen hat. Würde man hier bei uns nicht so viel Beweis von diesen Reisen gemacht haben, so könnte jetzt nicht die russische Diplomatie glauben zu machen versuchen, daß von der Reise des Czaren das Heil Europas abhängt.

Auch in Dänemark fängt man an, einzusehen, daß die beste Politik eine solche sein würde, welche sich an den Dreieck und anlehnt. Dieser Ansicht wurde kürzlich in Kopenhagen in öffentlicher Versammlung Ausdruck gegeben. Der betreffende Redner vertheidigte den Gedanken eines Schutz- und Trutzbündnisses mit Deutschland und — erntete damit lebhaften Beifall. Kenner der dortigen Verhältnisse bezeichnen diese Stimmung als den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung Dänemarks, und zwar des liberalen Dänemarks. Denn daß die gegenwärtige conservative Regierung gerade das entgegengesetzte Ziel verfolgt, ist bekannt. Man braucht nur an die Festigung Kopenhagens zu erinnern und die Bedeutung dieser Maßnahme sich klar zu machen, um zu wissen, welcher Geist in den gegenwärtigen Macht-habern wohnt. „Das einzige Richtige und Vernünftige für uns“, so äußerte Redner, „wenn wir an einem Kriege teilnehmen sollen, ist, uns an Deutschland und seine Verbündeten anzuschließen. Siegen die, so ist doch eine Möglichkeit für eine bessere Behandlung der dänischen Bevölkerung in Nordschleswig, in jedem Falle können wir da eines längeren Friedenszustandes sicher sein... Man geht kaum fehl, wenn man annimmt, daß England während eines Krieges sich der Tripelallianz anschließt... Wenn wir uns mit Russland verbünden, so würden wir auch in Krieg mit England kommen. Ein Krieg mit England ist inzwischen für uns gleichbedeutend mit der Vernichtung unserer ganzen Handelsflotte (die auf 100 Millionen Kronen geschätzt wird), und unserem ganzen wirtschaftlichen Leben würde dadurch ein ungeheure Schaden zugefügt werden. Wir würden in einem solchen Falle ganz wie eine belagerte Stadt gestellt werden, indem jeder Verkehr von und zu uns abgeschnitten sein würde. Das ist für uns ein außerordentlich wichtiger Grund, während eines Krieges uns an Deutschland

anzuschließen.“ Weiter führte der Redner aus, daß die nächsten Wahlen für die Entscheidung der verfassungsmäßigen Streitfrage nicht stark in's Gewicht fallen, daß sie aber für Dänemarks Schicksal nach aller Voraussicht entscheidend sein würden, für die Frage nämlich, ob Dänemark als selbstständiger Staat weiter bestehen werde oder nicht. Wenn der Reichstag bei der nächsten Wahl eine chauvinistische Mehrheit erhält, so könnte es möglich sein, daß die Regierung ein Bündnis mit Frankreich und Russland einginge, und die Dänen würden verloren sein. Der Fehler der deutschfreundlichen Dänen ist bisher ihre Schweigsamkeit, ihr Mangel an Muth der Überzeugung gewesen. Wenn sie das Volk darüber aufklären, wohin es gerath, falls es die Regierung weiter schalten läßt, so würde diese längst auch im Adelsthing die Mehrheit verloren haben, auf die sie sich gegenwärtig noch stützt. Denn gegen die offene Meinung des Volkes würden wohl auch die Adligen und die Besitzer nicht die Regierung zu unterstützen wagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September. Das Kaiserpaar besuchte gestern Nachmittag die Kaiserin Friedrich und begab sich sodann nach der Ausstellung der Entwürfe zum Kaiser Wilhelm-Denkmal. Das Kaiserpaar verblieb hier eine Stunde und verließ die Ausstellung unter den brausenden Hochrufen der Tausende von Besuchern.

Der Kaiser richtete vor dem Verlassen des Maßverfeldes am Sonnabend eine Ansprache an die fremden Militärtaché's, in der er, nach der Köln. Ztg., bemerkte: er habe Theile seiner Armee in vorzüglicher Verfassung vorgeführt und sehe in der Kraftentwicklung der deutschen Armee die beste Friedensbürgschaft.

Es scheint festzustehen, daß für den Czarenbesuch größere Veranstaltungen, wie sie anlässlich der Besuche des Königs von Italien und des Kaisers von Österreich stattfanden, auch nicht am Hofe vorbereitet werden. Es heißt hier, der Czar werde sich wesentlich auf einen intimen Verkehr im Kreise der kaiserlichen Familie beschränken.

Im Laufe der nächsten Woche werden mit Ausnahme des auf längere Zeit beurlaubten Finanzministers v. Scholz sämtliche Mitglieder des preußischen Staatsministeriums wieder hier anwesend sein und es waren von Slanger Hand für Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats sehr belangreiche Berathungen des Ministeriums geplant. Abgesehen von dem Czarenbesuch, wird auch dieser Umstand vielleicht den Fürsten Bismarck, über dessen Befinden man Günstiges hört, hierher führen.

In der Elsass-Lothringen'schen Passfrage erfolgte die kaiserliche Entscheidung; der Kaiser beschied das Gesuch um Aufhebung bezw. Erleichterung abschlägig.

Es wird bestätigt, daß ein Vorschlag Preußens zur Umgestaltung des Socialistengesetzes den Bundesregierungen zur Meinungsänderung unterbreitet wurde. Sein Inhalt, der im preußischen Staatsministerium festgestellt worden ist, entzieht sich bis jetzt naturgemäß jeder Andeutung; nur soviel wird versichert, daß der in der letzten Session des Bundesraths bereits gescheiterte Versuch mit einer Straf- und Preß-Gesetz-Novelle nicht wiederholt werden soll. Ferner hört man, daß die Fassung der neuen Vorschläge die denkbar schärfste Unterscheidung zwischen den socialdemokratischen und anderen Befreibungen aufweist.

Dresden, 23. September. Aus fortschrittlichen Landtagsabgeordneten-Kreisen wird der Dresd. Ztg. mitgetheilt, daß noch vor den Reichstagswahlen die Organisation einer „nationalen Fortschrittspartei“ zunächst für Sachsen in Aussicht genommen ist, von der eine Rückwirkung auf die gesammten fortschrittlichen Parteiverhältnisse erwartet werde.

Münster, 23. September. Aufsehen macht der Selbstmordversuch des Registrators Bürgels von der Intendantur des VII. Armeecorps. Derselbe brachte sich einen tödtlichen Schuß in den Magen bei.

Freiburg i. B., 23. September. Wie von hier gemeldet wird, ist der Erbgroßherzog von Baden beim Regiment wieder gesund gemeldet. Er wird nach fünf- und vierzigstätigem Urlaub die Führung des Regiments wieder übernehmen.

München, 23. September. Zum Vorabend des bayerischen Katholikentages traten Sonntag in München, wie von dort berichtet wird, etwa 4000 Mitglieder zusammen, welche vom Localpräses Fischer begrüßt wurden. Der Präsident Fürst Löwenstein theilte das Ablazbrevier des Papstes mit. Unter zahlreichen Rednern versicherte der Secretär des Bischofs von Regensburg die Versammlung des Wohlwollens der bayerischen Bischöfe.

Flensburg, 23. September. Die zur Einweihung des den gefallenen Dänen und Österreichern bei Doverssee errichteten Denkmals eingetroffene dänische Deputation, welche aus einem Oberstleutnant und zwei Capitänen bestand, folgte gestern Mittag einer Einladung in das Officercasino und wurde am Abend bei der Rückreise nach Kopenhagen vom Officercorps zum Bahnhof ge-

leitet. Sowohl die dänische, als auch die österreichische Deputation verkehrte während ihres Aufenthalts mit dem hiesigen Officercorps auf das kameradschaftlichste. St. Johann, 23. September. Gestern Nachmittag von 4 bis 7 Uhr fand hier eine großartige Versammlung des Rechtsschutzvereins der Bergleute statt. Ungefähr 18 000 Bergleute waren in der Stadt anwesend, von denen im Tivolihaus kaum 3000 Aufnahme fanden. In der Versammlung, welche mit einem Hoch auf den Kaiser begonnen, wurden zahlreiche Beschwerden und neue Forderungen aufgestellt, welche dem Oberbergamt in Bonn als Petition unterbreitet werden sollen. Der Bergmann Schröder aus Dortmund war anwesend und empfahl den Anschluß an den zu gründenden allgemeinen Verband.

leben; sein Gegner Saint Martin ahnte dieses Verfahren nach, sodaß der Asphalt des Concordiaplatzes ganz mit Inschriften bedeckt war.

England. John Burns, der Chef der streikenden Dockarbeiter, organisiert jetzt in London einen Bäckerstreik. Bei einem gestern in dieser Sache abgehaltenen Meeting im Hydepark wurden die Forderungen formulirt und der Ausstand im Princip beschlossen. Gegen die deutschen Bäcker machte sich dabei eine sehr laute, feindselige Stimmung bemerkbar. — Unruhen sind von Neuem in den Indian Docks ausgebrochen. Die Arbeiter weigern sich, mit solchen zu arbeiten, die nicht am Strike teilgenommen. Die Dockdirectoren haben, fernere Schwierigkeiten befürchtend, eine Generalversammlung der Actionäre einberufen.

Serbien. Die in Belgrad herrschende Erregung kennzeichnet sich durch allerlei Gerüchte, wonach die Anhänger der Dynastie Karageorgewitch gegen die Dynastie Obrenowitch agitiren, wogegen Königin Natalie die Regentschaft übernehmen und der Skupstchina ein Decret betreffs Verbannung des Königs Milan vorlegen wolle.

Griechenland. Von Seiten der deutschen Gesandtschaft ist gestern der griechischen Regierung die officielle Mittheilung gemacht worden, daß der Kaiser am 26. October im Piräus eintreffen werde. Die Kaiserin Friedrich mit ihren drei Töchtern wird schon zum 25. October hier erwartet; doch ist es nach neuerer Nachricht auch möglich, daß die hohe Frau noch früher in Athen eintrifft.

Türkei. Nach Nachrichten aus Athen ist die Lage auf Creta unverändert. Die türkischen Behörden lassen diejenigen Personen verhaften, welche während der jüngsten Ruhestörungen sich der Zerstörung von Eigenthum schuldig gemacht haben. Ueberhaupt fühlen sich Tausende bedroht. Die Truppen nehmen beständig Haussuchungen vor, wobei alle Waffen confiscat werden. Da die türkische Regierung jeden Conflict vermeiden will, der einen Vorwand für eine europäische Einnahme geben könnte, so läßt Schakir Pascha nur solche Bezirke militärisch besetzen, wo er eines guten Empfanges seiner Truppen sicher ist.

Spanien. Der Sultan von Marokko antwortete auf die spanische Note, daß die spanische Bark vor Alhucemas deshalb fortgenommen wurde, weil sie im Verdacht stand, Kriegscontrebande zu führen. Er habe übrigens neue Berichte eingefordert.

Marokko. Der Sultan hielt vorgestern in Tanger mit ungefähr 20 000 Mann seinen feierlichen Einzug und wurde von der europäischen Colonie begrüßt. Auf Anordnung des Sultans wurden die Wohnungen sämtlicher europäischen Bewohner der Stadt und der nächsten Umgebung von einer kleinen Abtheilung Truppen bewacht, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das spanische Geschwader ist von Cadiz hier eingetroffen.

Nord-Amerika. In Chicago haben sich das Gericht und die Vertheidiger im Croninfall bis jetzt bezüglich 4 Geschworener zu einigen vermoht. Es sind lauter Amerikaner. Sie stehen, seit sie den Eid geleistet, unter ständiger Aufsicht des Sheriffs und bleiben, bis die Zusammensetzung der Geschworenenbank gelungen und das Urtheil gefällt ist, sozusagen Gefangene.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 24. September.

* Als „Neurigkeit“ wird von der Frankf. Zeitung verkündet, daß Hirschberg demnächst mit einem Blatt sozialdemokratischer Tendenz beglückt werden solle. Die Meldung ist nicht neu. Bereits vor Monaten sprach man hier von der Absicht der sozialdemokratischen Partei, Hirschberg zum Mittelpunkt einer kräftigen Agitation zu machen und zu diesem Zweck einem sozialdemokratischen Organ in unserer Stadt Boden zu schaffen. Ueberraschung konnte diese Mittheilung nicht erregen. Die Sozialdemokraten pflegen mit Vorliebe ihren rothen Faden an den ihres nächsten Nachbars zur rechten Hand, dessen Gespinst um eine Nummer blässer ist, zu knüpfen. Sie haben von jeher den mit oppositionellen Ansichten gedüngten Boden für einen zur Bestellung ihrer Ernte besonders erspriesslichen gehalten und mögen aus der Anzahl der früher hier für den deutsch-freisinnigen Candidaten abgegebenen Stimmen zu dem Irrthum verleitet sein, daß hier ihnen ein gut vorbereitetes Feld winke und ihr Weizen im Hirschberger Thal bald blühen müsse. Daz sie sich auf falscher Fährte befanden, zeigte das klägliche Leben und Ende des Vereins für volksthümliche Wahlen, welcher hier mit Pauken und Trompeten zum Leben gerufen und nach kurzem Siechthum ohne Sang und Klang begraben wurde. Und an dem Geschick ihrer Vereinigung werden die Sozialdemokraten gelernt haben, daß man hier noch nicht so weit ist, als sie sich wohl eingebildet hatten, und sie werden sich wohl hüten, durch Begründung eines Parteiorganes in Hirschberg dem einen Fehler einen zweiten anzureihen. Es ist aber bezeichnend, daß die Herren von der radicalen Partei schon den Zeitpunkt für gekommen erachteten, an welchem sie die Erbschaft des gemäßigteren Bettlers

glaubten antreten zu dürfen. Von einem wirklichen Radicalismus der Bevölkerung kam bei uns nicht die Rede sein und vorläufig wird der gesunde Sinn, welcher im Hirschberger Thal die Auffassungen trägt, auch allen Bestrebungen, ihn zum bewußten Radicalismus zu erziehen, Widerstand leisten. Uns würde die Herausgabe einer socialdemokratischen Zeitung in Hirschberg nur als ein interessantes Experiment erscheinen, als eine Kraftprobe, welche nicht glänzender verlaufen würde, als der Versuch, hier einen socialdemokratischen Verein zu begründen. Die Abonnentenzahl einer solchen Zeitschrift würde sich höchstens aus den Kreisen rekrutieren, in welchen radicale Gesinnungen festen Fuß gesetzt haben. Die Anhänger der gemäßigten Parteien würde die Begründung einer socialdemokratischen Zeitung sicherlich vollständig takt lassen.

Für die am nächsten Freitag (27. September) stattfindende Stadtverordneten-Sitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Mittheilung der Revisionsprotocolle der drei städtischen Kassen und des Depositorium der Sparkasse (extraordinär). 2. Antrag des Magistrats: die Mitglieder der Gläfsteuer-Gutsäufungs-Commission pro 1889/90 zu wählen. 3. Antrag des Magistrats auf Bewilligung einer außerordentlichen Unterstüzung von 25 Mark an Fräulein Albertine Hiescher hier. 4. Antrag des Magistrats auf Zustimmung zu seinem Beschlusse: dem Herrn Rittergutsbesitzer Marr das zur Drainirung einiger Parzellen erforderliche Capital von etwa 1000 Mark gegen 4% Zinsen und gegen die Verpflichtung der vollen Amortisation bis zum Ablauf seines Pachtvertrages mit der Stadt zu liehen. 5. Antrag des Stadtverordneten Spüh und Genossen: den Magistrat zu ersuchen, die Kosten der Bauausführung für die Verlängerung des Hünhäuser Weges an den Hütterhäusern vorüber bis zu den Grundstücken des Herrn Schwahn an den Brücken mit in die neue Anleihe aufzunehmen. 6. Antrag des Magistrats: a. den Betrag der zu kommunalen Zwecken bestimmten Anleihe auf 2 100 000 Mark festzustellen; b. die Aufnahme dieser Anleihe bei der Schlesischen Boden-Credit-Aktion-Bank in Breslau unter den in dem Entwurfe vom 20. September er. aufgestellten Bedingungen zu genehmigen. (§ 1 Abhebung beginnt mit 2. Januar 1890 in Monatsräten. § 2. Verzinsung der gezahlten Beträge mit 3½%; nach Vollzahlung Amortisation 1½%. § 3. Disagio 30 000 Mark. § 4. 1½% Verwaltungskosten-Beitrag. § 5. Zinsen, Amortisationsraten, Verwaltungskostenbeitrag postnumerando. § 6. Kündigung Seitens der Bank aussgeschlossen. Die Stadt kann innerhalb der ersten 10 Jahre nicht kündigen; dann mit einjähriger Frist.) 7. Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß von den zu dem Rittergut Hartau gehörenden Parzellen 27, 26, 25a, 65 und 66 einige Stück in der ungefähren Größe von 2 Hectar an den Königl. Eisenbahn-Hiscus zum Preise von 72 Mark per Ar verkauft werden.

s. In der am 18. d. M. abgehaltenen Sitzung des Centralvorstandes des Riegenbergs-Vereins wurden dem Museum desselben mehrere Geschenke überreicht, so von Herrn Kaufmann R. Wetkner ein Bild des Majors von Flotow und von Frau Levi eine Brauthaube aus den Stiftsbörsen bei Liebenthal, wie solche bis zur Mitte dieses Jahrhunderts in Gebrauch gewesen ist; ferner ein Nobelpüschen aus dem 18. Jahrhundert, sowie einige Bilder. Herr Gutsbesitzer Jäger hat die lebhafte Hergabe einer alten Glocke zugesagt, die vor Zeiten in der Carlshäuser Glashütte gebraucht worden ist.

* Uebermorgen, Donnerstag, findet die Größnung des Central-Hotels statt. Das bekannte Herrn Kaufmann Ad. Staeckel gehörige Etablissement hat in Herrn Fiedler einen Pächter erhalten, welcher nach jeder Richtung hin dem Unternehmen gewachsen erscheint. Das Hotel ist in einer Weise renovirt und so vollständig mit allen Einrichtungen versehen, welche den Bedürfnissen und Wünschen eines vermöbten Reiseverkehrsum angemessen sind, daß der Erfolg für Besitzer und Pächter nicht ausbleiben kann.

* Beförderung. Premier-Lientenant Rudorff vom Jäger-Bataillon Graf Dörl von Wartenburg (Ostpr.) Nr. 1 ist unter Beförderung zum Hauptmann und Compagnie-Chef in das Jäger-Bataillon v. Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5 versetzt.

* Jener Christbaum-Conférencier, welcher Ende vorigen Jahres in verschiedenen Theilen Deutschlands auftrat, und auch die Hirschberger Gegen heimsuchte, der "Handlungstreisende" Alfr. Clemens Benedictus Röse aus Bremen, stand dieser Tage, des Betruges angelagt, vor der Strafkammer des Landgerichts zu Erfurt. Der Genannte reiste zu der oben angegebenen Zeit im Auftrage der Firma Ferdinand Franz Meyer in Dresden, um Christbaumconférencier zu verlassen. Röse suchte nur kleine Händler auf, Leute, welche vom kaufmännischen Geschäft nichts verstanden und sich daher besto eher über's Ohr hauen ließen. Der Angeklagte löserte seine Opfer zunächst durch elegante Proben, sodann trug er in die Schlüssel viel höhere Warenposten an, als wirklich bestellt waren, sodass manche Empfänger statt einer Factura über 10 Mark solche auf 180 Mark lautend erhielten. Endlich belämmerte die Käufer elende Waare, Bonbons, bei deren Genuss Unwohlsein entstand, während in vielen Düten gar nur Drahtstifte, Kerzenkörner, Streichhölzer, Kehrzieher etc. enthalten war. Wie gut dies Geschäft ging, erhellt aus dem Umstände, daß Röse nach seiner Angabe jährlich 9000, 11 000, ja sogar 13 000 M. an Provision verdienen konnte. "Modernes Raubritterthum", charakterisierte der Rechtsanwalt treffend die betrügerischen Manipulationen Röse's, sowie seines Chefs. Das Gericht erkannte Röse des Betruges im wiederholten Rückfalle für schuldig und verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren, einer Geldbuße von 1000 M. und fünfjährigem Ehrverlust. Gegen den Inhaber der Firma, Ferdinand Franz Meyer in Dresden, ist ebenfalls das Strafverfahren eingeleitet.

In der am 16. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Provinzial-Ausschusses wurde zum Schutz der Liegnitz-Hirschberg-Reichenbacher Provinzialhauses und der im Zuge desselben gelegenen Bogenbrücke in Petersdorf die Ausführung einer Uferspflasterung unter der Bedingung genehmigt, daß die Witwe Reichelt in Petersdorf einen Betrag von 1600 M. einzahlt. Der Stadtgemeinde Ohlau wurde zur Beseitigung von Hochwasserschäden und Wiedercultivirung ertraglos gewordener Grundstücke aus dem Landesmeliorationsfonds ein zinstreies, nach drei Jahren rückzahlbares Darlehen von 9000 M. bewilligt.

* Am 1. Oktober findet in Bunzlau die Jahres-Veranstaltung des schlesischen Vereins von Lehrern und Freunden der evangelischen Volksschule im Musikaale des Seminars statt.

Wie sehr Cultusminister v. Göpfer darauf bedacht ist, die Körper- und Gesundheitspflege unserer Jugend

zu fördern, zeigt wieder ein neuerdings von ihm an sämtliche Provinzialschule collegien gerichteter Erlass über Badeeinrichtungen bei den Alumnaten der höheren Lehranstalten. Jeder Böbling dieser Alumnate soll danach im Sommer wöchentlich mindestens einmal ein kaltes Bad, in der übrigen Zeit, bzw. bei mangelnder Gelegenheit zu kalten Bädern, auch in der Sommerzeit täglich ein warmes Voll- oder mindestens ein Douchebad erhalten. Es wird den Provinzialschule collegien aufgegeben, die in diesen Beziehungen bei den Anstalten ihres Bezirks bestehenden Mängel nach Thunlichkeit zu be seitigen. Binnen Jahresfrist erwartet der Minister Berichte darüber, ob und welche Maßnahmen nach den vorbezeichneten Richtungen hin bei den Alumnaten der höheren Schulen zur Ausführung gelangt seien. In Vorbereitung begriffen sind. Der Cultusminister hat ferner sämtlichen königlichen Regierungen eine Verfügung der Regierung zu Düsseldorf zuge stellt, in welcher die Oberbürgermeister veranlaßt werden, ihre Aufmerksamkeit auf die im Elberfeld verschwiegene eingerichteten Heilcurie für stotternde Kinder zu richten und sofern eine, bei den Lehrpersonen der städtischen Volksschulen zu haltende Umfrage ergeben sollte, daß zur Errichtung von Heilcurien für stotternde Kinder eine genügende Anzahl solcher Kinder vorhanden ist, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Errichtung solcher Curie in Anregung zu bringen. Der Minister hat die Regierungen beauftragt, nach Maßgabe dieser Verfügung auch in ihren Bezirken zu verfahren.

— Steueramtliche Veränderungen. Laut Verfügung der Provinzial-Steuerdirection zu Breslau sind folgende Veränderungen getroffen worden. Der Ober-Steuerrichtsbezirk Frankenstein ist vom Hauptzollamt Mittelwalde abgezweigt und steht dem Bezirk des Haupt-Steueramts zu Schweidnitz vereinigt worden. Der Ober-Steuerrichtsbezirk Striegau — mit Aus schluß des Steueramtsbezirks zu Freiburg, jedoch einschließlich der bisher zu den letzteren gehörigen Ortschaften Hohenfriedenberg, Nieder-Baumgarten und Schweidnitz, sowie der bisher zum Special-Steuerrichtsbezirk des Haupt-Steueramts Schweidnitz gehörigen Ortschaften Königszelt, Neudorf, Ebersdorf, Saarau, Conradswaldau, Ingamsdorf und den dazu gehörigen Betriebsanstalten, welche sämtlich dem Steueramtsbezirk des Steueramtes zu Striegau zugewiesen werden — wird vom Haupt-Steueraamt Schweidnitz abgetrennt und mit dem Haupt-Steueraamt Liegnitz verbunden. Der Ober-Steuerrichtsbezirk Reichenbach erhält die Ortschaften Leutmannsdorf und Ober-Grädig. Der Steuerbezirk des Steueramtes zu Freiburg mit Auschluß der Orte Hohenfriedenberg, Nieder-Baumgarten und Schweidnitz wird mit dem Ober-Steuerrichtsbezirk Schweidnitz verbunden.

— Poststellen. Nach der Deutschen Verkehrszeitung besteht die Abicht, diejenigen nicht angestellten, aus der Classe der Civilanwärter hervorgegangenen Postassistenten, welche bis einschließlich 21. November 1884 die Postassistentenprüfung bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 21. November 1884 beigelegt ist, binnen Kurzem als Post- und Telegraphenassistenten anzustellen.

— Staatlche Armeninspectoren. Auf dem deutschen Armenpflegertag in Kassel am 26. und 27. September soll eine Agitation eingeleitet werden zur Einschätzung von staatlichen Armeninspectoren. Von Staats wegen sollen den Bezirks- oder Kreisregierungen solche Armeninspectoren als Fachbeamte beigegeben werden, deren Aufgabe es ist, an Ort und Stelle die Fürsorge für die Armen zu beaufsichtigen und darüber den Aufsichtsbehörden zu berichten. Diese Armeninspectoren würden auch periodisch unter einander zusammentreten haben unter der Leitung einer centralen Armeninspektorate.

— Stampfplättigkeit der sogenannten Paßatteste. Nachdem von den Ministern des Innern und der Finanzen unter 1. December 1887 entschieden worden ist, daß polizeiliche Bescheinigungen, welche zur Erlangung von Reisegerechtigkeiten ausgestellt werden, dem Attest-Stempel von 1,50 Mark unterliegen, sind bei in jüngster Zeit vorgenommenen Revisionen von Acten vom Königlichen Stempel-Fiscal zu den in diesen vorgefundene sogenannten Paßattesten die fehlenden Stempel nachgesordert worden. Um nun die damit verbundenen Schreibereien und sonstigen Unstädlichkeiten zu vermeiden, werden die Ortspolizeibehörden und Gemeindevorstände, welche sich zuweilen mit der Ausstellung von Paßattesten befassen, darauf aufmerksam machen, daß die Stampfplättigkeit wegfällt, sobald der Inhalt jener Atteste in Form eines Berichts beziehungsweise Antrages zum Ausdruck gebracht wird. Es ist hierauf besonders zu achten, daß widrigfalls der fehlende Stempel sofort cassirt und der Geldbetrag dafür von der ausstellenden Behörde eingezogen werden würde. Hierzu ist noch zu bemerken, daß auch zum Zwecke der Erlangung eines Jagdscheines ausgestellte amtliche Atteste stampfplättig sind.

* Schmiedeberg, 23. September. Schlesische Spizien. Die von Seiten Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich für Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Sophie von Preußen hier in Auftrag gegebenen Bestellungen, nämlich des Brautschleiers, sowie eines Bolants, schmaler Spitzen und Tücher, sind nunmehr fertig gestellt und gelangen demnächst zur Ablieferung. Nächsten Sonnabend sollen die genannten Gegenstände im hiesigen Rathausaale öffentlich gegen Eintrittsgeld ausgestellt werden. Der Erlös hieraus fließt der Caisse des hiesigen Frauen-Vereins zu.

— Landeshut, 23. September. Einbruch. Wahl-Toller Hund. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag wurden Bewohner der Schönbergerstraße durch Schüsse erschreckt. Als der Bäckermeister Markstein aufgestanden war, um mit dem Backen zu beginnen, wurde er gewarnt, daß sich Leute in der Oberstube befänden. Er fand die Thür von innen verschlossen; mit Hfse Anderer wurde die Thür erbrochen und fand man das Fenster eingeschlagen. Er sandte nun den Dieben zwei Schüsse nach. Es fehlt eine beträchtliche Summe Geldes; ein Packet gestohlene Sachen fand man im benachbarten Hofe. — An Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Hauptlehrer Raabe in Nieder-Zieber ist der bisherige zweite Lehrer, Herr Schneider, zum Hauptlehrer gewählt worden. — In Reichenhardsdorf ist die Hundesperre verhängt worden, da sich vor einiger Zeit ein toller Hund gezeigt hat. Leider hat derselbe auch Menschen gebissen und liegen weißen frank darunter.

** Görlitz, 23. September. Ertrag der Aufführungen des Kaiserfestspiels. — Anthropologen-Congress. Der Ertrag aus den gestern beendeten Aufführungen des Dr. Falkenheiner'schen Kaiserfestspiels: "Hohenstaufen und Hohenzollern" ist größer, als die sangtunlichsten Hoffnungen erwartet ließen. Nicht weniger als 7500 Mark werden als Ueberbruch in den Ruhmeshallenbau aufschießen. — Professor Dr. Birchow hat aus Heidelberg, wo er sich zum Besuch des dortselbst tagenden Naturforscher-Congresses aufhält, die Nachricht hierher gelangen lassen, daß er dem ersten Stiftungsfeste, welches die Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz in den Tagen vom 20. September bis 1. October hier feiert, bestimmt beiwohnen

wird. An die Anthropologen-Versammlung schließt sich unmittelbar am 1. October der bis zum 5. October dauernde Congres deutscher Philologen und Fachmänner an. Ungefähr dessen wird von der Pressecommission des hiesigen Localcomites, an dessen Spitze der Gymnasialdirector Dr. Etiner steht, ein besonderes "Tageblatt" herausgegeben. Dasselbe wird unter Anderem ein vollständiges Verzeichniß aller Besucher der Versammlungen mit Angabe ihrer hiesigen Wohnungen bringen.

g. Sprottau, 23. September. Einbruch. Epidemie. In der Nacht von gestern zu heute wurde in der hiesigen evangelischen Kirche ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe haben ihren Weg durch das wertvolle, mit herrlichen Malereien gesetzte Fenster genommen, indem sie dasselbe zertrümmerten. Im Innern des Gotteshauses erbrachen sie außer einem Gottesdienst sämtliche Sammelbüchsen und stahlen das darin befindliche Geld, sowie einen Teppich. Die Spur der Diebe soll gegen Abend entdeckt worden sein. — Im benachbarten Mallitz haben Typhus und Diphtheritis einen so bedenklichen Umfang angenommen, daß von der zuständigen Behörde die Schließung der Schule veranlaßt werden mußte. Die tödliche Epidemie hat bereits mehrere Opfer gefordert.

* Grünberg, 23. September. Weinrente. In verschiedenen Ortschaften unseres Kreises ist bereits mit der Weinlese begonnen und zahlreiche größere Posten Trauben sind bereits aus Janny, Hammer und anderen Orten den hiesigen Handlungen zugeführt worden. Sicherem Vernehmen nach haben einzelne Handlungen 70 Mark pro Viertel = 500 Pfund Trauben angelegt. Bei der vorzüglichen Qualität der diesjährigen Trauben dürften Champagnertrauben einen wesentlich höheren Preis als den Tagespreis erzielen.

* Breslau, 23. September. Die neue Breslauer Stadtanleihe. Dem Vernehmen nach ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die von der Stadt Breslau beschlossene neue Anleihe von 20 Millionen Mk. in nicht zu langer Zeit wird aufgenommen werden können. Wenigstens hat, wie man hört, der Beauftragte Breslau sich neuerdings geneigt gezeigt, seinerseits die Zustimmung zur Aufnahme der Anleihe zu ertheilen, ohne diese Zustimmung an weitere Bedingungen zu knüpfen.

* Ratibor, 22. September. Seit dem 20. d. Mts. ist der Preis des Schweinefleisches von 70 auf 60 Pf. für das Pfund zurückgegangen; einen solchen Preis hatte man schon früher für das Pfund Schweinefleisch durchschnittlich zu zahlen.

* Königshütte, 22. September. Ein gewandter Gauher treibt zur Zeit in oberschlesischen Städten sein Wesen. Derselbe verfährt folgendermaßen: Auf dem Bahnhofe der betr. Stadt angelangt, gibt er dem Bahnhofsportier eine mit gelbem Strohwickel umhüllte Rolle, die nach seiner Aussage Seidenwaren enthält, zur Aufbewahrung, läßt sich eine Gepäckmarke geben und begiebt sich dann in ein Hotel. Hier ist und trinkt er, bestellt ein Zimmer für die Nacht, läßt sich Tinte, Briefbogen und Umschläge geben und schreibt einige Briefe. Sobald er damit anscheinend fertig ist, gibt er dem Oberkellner die Gepäckmarke, damit der Haushälter „später“ seinen „Koffer“ vom Bahnhofe hole und läßt sich zugleich von dem Kellner einen Fünfmarkchein geben, den er in einen der Briefe steckt, als wollte er den Schein mit dem Briefe verfenden. Sobald er sich nun im nächsten Augenblick unbeachtet weiß, verschwindet er auf Zimmerniederseiten und wenn der geprellte Kellner den „Koffer“ vom Bahnhofe holen läßt, erhält er eine Papierrolle mit ganz wertlosem Inhalt, nachdem er noch das Geld für die Aufbewahrung derselben an den Portier entrichtet hat. Auf diese Weise hat der Gauher am 17. d. Mts. den Oberkellner des Hotels „Zum Löwen“ in Oppeln, am 18. d. Mts. den Oberkellner eines Beuthener Hotels und heute Mittag den Oberkellner des Hotels „Zum schwarzen Adler“ in Königshütte um je 5 Mark und die Beute gepreßt. Da es zweifellos ist, daß dieser Schwindler auch in anderen Städten dasselbe Manöver versuchen wird, so wird vor demselben gewarnt.

* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. In Tschechitz, Kr. Breslau, fiel der Siellenbesitzer Anton Gorille vom Boden auf die Tenne seiner Scheuer, wodurch er so schwere Verlebungen erlitt, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. — Am Donnerstag vertrüste in Beuthen O.-Schl. der Conciipient Kirsch durch Trinken von Salzsäure und Salmiakgeist seinem Leben ein Ende zu machen. Dem wider Willen des Kirsch herbeigerufenen Arzte gelang es, den Selbstmordkandidaten am Leben zu erhalten. Angeblich soll dem Armen der Hunger die ungeliebte Abicht eingegeben haben. — Freiherr von Richthofen auf Jenau, Kr. Liegnitz, läßt auf seinem Gute Ober-Gutschdorf einen prächtigen Schloßbau aufzuführen. — Durch Verwechseln der Thüren stürzte in Reisse der Schuhmacher Pilz in einen Keller und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er nach zwei Tagen verstarb.

Gerichtssaal.

Hirschberg, den 24. September.

* Strafkammerseßung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirектор Rappoldt. Besitzer die Herren Landgerichtsräthe Rentwig, Seidel, Heldberg und Schwarz. Staatsanwaltshaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Im Jahre 1882 war der Schmiedemeister Heinrich Scholz aus Hirschdorf vom hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung und Bedrohung zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Scholz reichte sodann am 15. April d. J. gegen die Zeugen, die zu seinen Ungunsten ausgesagt, eine Denunciation bei der hiesigen Staatsanwaltshaft ein, mit dem Inhalt, daß die damaligen Zeugen, Maurer Wadé, die verehelichten Anna Großmann und Maiwald, einen falschen Eid geschworen und daß die Maurer Wadé'schen Eheleute die beiden genannten Zeugen zu falschem Zeugnis verleitet hätten. Außerdem hatte Scholz versucht, die Maiwald, die von ihm in ein Zimmer gelockt worden war, mit der Drohung, daß sie nicht gefund aus dem Zimmer komme, wenn sie ihr Zeugnis von 1882 nicht als falsch bezeichne, zu einem ihm günstigen Zeugnis zu bewegen. Die durch diese Denunciation veranlaßte Untersuchung ergab die vollständige Unwahrheit derselben. Gegen Scholz wurde nunmehr Anklage wegen willkürlicher Anklage erhoben. In der heutigen Verhandlung, zu der 11 Zeugen geladen waren, stellte sich die vollständige Unwahrheit der behaupteten Thatsachen wiederholte heraus. Scholz wurde wegen verflickter Wöthigung und wegen Anschuldigung wider besseres Wissen mit 8 Monaten Gefängnis bestraft.

Freigesprochen von der Anklage des Diebstahls im strafbaren Rückfalle wurde der Arbeiter Joseph aus Oberröhrsdorf. Derselbe sollte während der Verhütung einer neunwöchentlichen Haftstrafe einen Vorstecknagel von einem Wagen gestohlen haben.

In der Nacht vom 22. zum 23. Juli wurde in dem Gasthof zur Hoffnung hier eingestiegen. Es wurden hierbei verschiedene Garderoben- und Schmuckstücke, sowie 2-3 Mark Kupfergeld aus einem aufgesprengten Wandtschrank entwendet. Einige Zeit später, und

war in der Nacht zum 28. Juli wurde in Hennersdorf beim Gastwirth Hübner ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei wiederum Garderoben- und Wäschestücke und 19,40 Ml. abhanden kamen. Heute hatte sich wegen dieser beiden Diebstähle der bereits sehr oft vorbestrafte Heinrich Schell zu verantworten. Gegen denselben, der geständig ist, wird wegen zweier schweren Diebstähle eine Buchtausstrafe von 5 Jahren, 5 Jahren Ehrverlust und Siedlung unter Polizeiaufficht erkannt.

Der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Schuhmachergeselle Johann Welsonsky aus Rothenburg O.-S. stahl am 27. August d. J., während er in Landeshut arbeitete, seinem Mitgefellen einen Rock im Werthe von 3 Ml., um denselben nachher für 1 Ml. weiter zu verkaufen. Der Angeklagte erbält unter Annahme mildernder Umstände 4 Monate Gefängnis.

Wegen einer ganzen Reihe von Betrugsfällen hatte sich der 21jährige frühere Handlungsgehilfe Max Linke, zu Frankenstein geboren, zu verantworten. Derselbe kam am 26. April d. J. nach Hirschberg und mietete in einem dem Maurermeister Timm gehörigen Hause auf der Wilhelmstraße Laden nebst Wohnung, unter der Angabe, ein Geschäft errichten zu wollen, wogegen der Kaufmann Paul Linke in Schwedt sein angeblicher Vater, die Mittel gegeben habe. Am 29. Mai kam nun Linke wieder zu Timm, mit der Bitte, ihm 30 Ml., die er notwendig zur Anschaffung seines Mobiliars brauche, zu leihen und bemerkte dabei, daß eine hiergelegene Firma, mit der Angeklagter bekannt sei, Empfehlungen vorlegen könne. Anfang Mai d. J. kam auch Linke in das Möbel-Magazin der hiesigen vereinigten Tischler und bestellte bei Herrn Tischlermeister Röhmer das Mobiliar in den gemieteten Laden. Als einige Tage später die bestellten Sachen von Röhmer abgeliefert wurden, ergab sich, daß Linke überhaupt über keine Mittel zu verfügen hatte und als derselbe sah, daß er hier erkannt war, verschwand er von hier, um Ende August von neuem seine Schwindeleien in Friedland i. Schl. zu beginnen. In der dortigen Rouleurfabrik wurde Linke als Agent mit 20% Provision angestellt. Damit er nur recht hohe Provisionen beziehen konnte, gab er fälschlich Bestellungen an und fügte dem Geschäft auf diese Weise einen Schaden von 65 Mark zu. Unter dem Namen Prinze ließ sich nun Angeklagter von einem Schweidnitzer Kaufmann als Reisender für sein Nähmaschinengeschäft engagieren und casstirte fälschlicher Weise, nachdem er schon wieder entlassen war, 10 Mark für eine Nähmaschine ein. Im Juli d. J. logierte der Angeklagte sich bei dem Gastwirth Neigenfunk in Neurode ein und verschwand am anderen Morgen, ohne seine Rechnung in Höhe von 3,80 Mark beglichen zu haben. Der Angeklagte, der augenblicklich wegen Betruges eine zwölfmonatliche Gefängnisstrafe, die er vom Bitterfelder Amtsgericht erhalten hat, verbüßt, bekannte sich schuldig bis auf den einen Fall mit Herrn Tischlermeister Röhmer hier. Linke giebt heute an, daß er damals beim Aufgeben seiner Bestellung überzeugt gewesen sei, bis zur Ablieferung der Sachen das erforderliche Geld von seiner in Hermsdorf bei Waldenburg wohnenden Braut zu erhalten. Während der Herr Staatsanwalt das Schuldig in allen Fällen beantragte, schenkte der Gerichtshof den Angaben des Angeklagten Glauben und bestrafte ihn wegen Betrugs in 6 Fällen mit einer Bußstrafe von 40 Wochen.

Bier Verhandlungen wurden vertagt.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Die Teilnehmer am zweiten deutschen Schriftstellerntag wurden am Sonnabend Abend im reich geschmückten Saale des Zoologischen Gartens zu Frankfurt a. M. vom Vorstand des Frankfurter Bezirksvereins des deutschen Schriftstellerverbands, Johannes Proelß, willkommen geheißen und sodann auch vom Polizei-Präsidenten v. Müffling Namens und im Auftrage der Königlichen Staatsregierung, sowie vom Oberbürgermeister Miguel Namens der Stadt begrüßt. Dr. Wilhelm Jordan schloß sich mit einem Gruß als Vertreter des Frankfurter Journalisten- und Schriftstellervereins an, worauf der Verbandspräsident Schweichel seinen Dank aussprach. Am Sonntag fand die erste Sitzung statt.

Die Reichspharmakopöe-Commission tritt zur Beurtheilung des Entwurfs einer neuen Ausgabe der Pharmakopöe in der zweiten Hälfte des October in Berlin zusammen.

Volkswirtschaftliches.

Russischer Zolltarif. Der Bester Lloyd erfährt aus zuverlässiger Quelle, die Revision des russischen Zolltarifs erstreckte sich auf etwa 90 Positionen. Die Tarife mehrerer Zolllässe wurden verviertelt, namentlich die Erzeugnisse der Maschinen und Werkzeuge der Landwirtschaft, ferner Draht, Blech, Gold, Silberwaren, Uhren, Holz, Leber und Galanterie; von Montanproducten: Blei, Zink, Kupfer, Eisen, Farbstoffe, Thor- und Glaswaren, Alkohol und Colonialwaren.

Honig als Heilmittel gegen Brandwunden. Die Vorzüglichkeit des Honigs als Nahrungs- und Heilmittel ist allbekannt. Auch bei Brandwunden bewährt sich derselbe sehr vortheilhaft, wie folgender Vorfall zeigt. Eine Frau überschüttete ihrem 2-3jährigen Kind das Gesicht mit glühendheißen Fett und wurde die eine Hälfte des Gesichtes vollständig verbrant. Da die Frau eben kein anderes Mittel zu Hause hatte, nahm sie ihre Zuflucht zum Honigtopf und machte Aufschläge von Honig auf die Wunde. Ihr Vertrauen wurde reichlich belohnt; denn nach einiger Zeit war die Wunde gänzlich geheilt, ohne auch nur ein kleines Mal zu hinterlassen. Es ist dies wiederum ein Beweis, daß der Honig als Hausmittel einen sehr hohen Werth hat und daher in keiner Haushaltung fehlen sollte.

Der Biseban.

Erzählung von Maurus Iskai.

(Nachdruck verboten.)

Biseban nennt man die Taubstummen des Sultans. Das Verfahren, Taubstumme zu erzielen, ist ein sehr einfaches und beschäftigen sich in Golgonda einige hundert Menschen damit. Von armen Leuten, die viele Kinder haben, erwerben sie dieselben häufig je nach Qualität für zehn oder zwanzig Rupien per Stück, so lange die Kinder ein Jahr alt sind und noch nicht sprechen können.

Sodann gießen sie ihnen eine aus Giftpflanzen bereitete ätzende Flüssigkeit in die Ohren, wodurch die Kinder vollkommen taub werden.

Zwei Drittel der armen Würmer gehen bei dieser Operation zu Grunde, und darum ist der Überlebende Theil, bis er herangewachsen, sehr kostbar und steht hoch im Preise.

Nachdem das jämmerliche Geschöpf das Gehör verloren, kann es auch nicht sprechen lernen und bleibt stumm, und da es taub und stumm ist, so ist es völlig fremd in der Welt, in welcher es lebt, und vermag keinen der Gegenstände, die es um sich her sieht, in seinem Innern zu benennen. Es ist ein Mensch, dem die Seele fehlt.

Diese seelenlosen Menschen bilden im Serail einen sehr gesuchten Artikel.

Sie befinden sich stets um den Sultan, sie haben Zugtritt zu den geheimsten Gemächern, sie bewachen seine werthvollsten Papiere und sind in seiner Nähe, wenn er sich mit den Ständen des Reiches berathschlägt.

Denn sie hören nicht, was Andere sprechen, sie haben keinen Begriff von der Bedeutung der Worte, sie verstehen nicht, was die verschwörten Buchstaben besagen, die man vor ihren Augen niederschreibt; in ihrem Geist fehlt der den niedergeschriebenen Worten entsprechende Begriff, und sie können mit Niemanden darüber sprechen, was ihre Augen gesehen.

Dies sind die elenden Bisebans.

Dafür werden sie mit Seide und Purpur gekleidet, tragen Perlenschnüre um den Gürtel, speisen aus den vom Tische des Sultans zurückgelangenden Schüsseln und erfreuen sich überhaupt hoher Gunst, — gleich den Affen und Papageien, die sich die hohen Herren in ihren Gemächern als Spielzeug halten.

Diesen ihrer Seelen beraubten menschlichen Gestalten wird auch nichts gelehrt, dessen eine menschliche Seele bedürfen würde. Wache stehen, sich nicht von der Stelle rühren, einen in die Hand gedrückten Gegenstand an einen bezeichneten Ort tragen, die Nägel des Sultans mit der Spitze eines feinen Stichels abschneiden und seinen Turban zurechtschlagen, — das ist alles, woran man sie gewöhnt, gleichwie man einem Hunde beizubringen pflegt, er möge aufwarten und die ihm zugeworfenen Gegenstände seinem Herrn nachtragen.

Sultan Mustafa III. hatte noch als Kronprinz einen Lieblingsbiseban, der sanfter und bemitleidenswerther war als die übrigen. Seine großen ölfarbenen Augen verriethen soviel Empfindung, soviel Verständniß, — wie schade, daß er nicht fühlt, nicht zu denken vermag! Einen Namen besaß er ebenso wenig, wie die übrigen Bisebans. Was soll dem Biseban ein Name? Er hört es ja doch nicht, wenn man ihn aufruft.

Gewöhnlich ist der Biseban auch Eunuch und hat als solcher Zugtritt in das Serail.

Mustafa sandte seiner Schwester, der schönen Saliba, durch seinen Biseban häufig einige Exemplare jener Duäums, die im Garten des Sultans wachsen und die dadurch eine traurige Berühmtheit erlangt haben, daß, als der Sultan einst eine reife Dudaimgurke nicht an ihrem Blaize fand und die zur Rede gestellten Izoglans nicht gestehen wollten, wer dieselbe heimlich aufgegessen, er sieben Izoglans den Magen auffschlitzen ließ. Glücklicherweise war die Gurke in dem Magen des siebenten gefunden worden, sonst hätte alle siebenhundert dasselbe Schicksal ereilt.

Die schöne Saliba war ein gutmütiges Geschöpf; sie sah, Welch' ein sanfter, freundlicher Junge der Biseban ihres Bruders sei und hielt es dann nicht unter ihrer Würde, mit ihm zu scherzen und ihn in stummem Spiel Allerlei zu fragen, was der Biseban sehr rasch auffaßte. Die schöne Saliba bedauerte den armen Jungen von ganzem Herzen; weshalb besaß er keine Seele?

Einst, als die schöne Saliba in dem Cypressenhain des Serailgartens lustwandelt, geriet sie auf den Gedanken, ob man denn eine solche geraubte Seele ihrem lebendig-todten Gebieter nicht zurückzugeben vermöchte?

Wenn ihm jemand die Reihefolge der Buchstaben beibringen und ihm sodann einen bekannten Gegenstand zeigen würde, dessen Namen er vor ihm aus den Buchstaben zusammenstellen müßte, so könnte er vielleicht allmählich die ganze Welt kennen lernen.

Saliba machte den Versuch. Das Spiel konnte ihr in der ewigen Gleichförmigkeit des Serails nur eine angenehme Berstreitung bieten; — haben wir doch schon häufig gehört, daß zu langer Gefängnishaft verurtheilte Gefangene Spinnen oder Ratten tanzen und aufwarten gelehrt, und worin wäre die Gefangenschaft des Serails eine angenehmere als die der Festungswälle, und weshalb sollte ein Taubstummer nicht ebenso gelehrt sein, wie eine Spinne oder Ratte?

Schon nach den ersten Versuchen war Saliba überrascht von der genialen Auffassung des Biseban. Nach einmaligem Zeigen begriff er Alles; auf den ersten Blick vermochte er jeden Buchstaben auf der Erde nachzuzeichnen, und was ihm einmal beigebracht worden, daß vergaß er nicht mehr.

Der erste erzielte Erfolg spornte Saliba zu weiteren Versuchen an. Wie, wenn man mit dem Biseban auch sprechen könnte? Wie! sprechen? Ja, und zwar so

sprechen, daß es ein Anderer nicht gewahre, — mit den Händen.

Die Hand des Menschen hat fünf Finger, deren Zusammenziehen und Ausstrecken zu mindest so viele Variationen ergeben, als das Alphabet Buchstaben hat. So vermag man mit einer einzigen Handbewegung ganze Worte niederzuschreiben, die nur der versteht, der die geheimen Zeichen kennt.

Das Spiel gelang überraschend gut. In kurzer Zeit hatte sich der Biseban die stumme Sprache zu eigen gemacht und es bereitete Saliba das größte Vergnügen, wenn sie ihn über Dinge befragten konnte, von denen ihr Bruder meinte, dieselben könnten Niemandem bekannt sein. Sie neckte dann Mustafa mit ihren Kenntnissen und behauptete, all' diese ihn betreffenden Geheimnisse mit Hilfe der zauberkräftigen cabbalistischen Tafeln erfahren zu haben.

Wer hätte den Biseban beargwöhnen können? Er war ja taub und stumm.

Inzwischen war Kronprinz Mustafa mit dem Tode des Sultans Osman auf den Thron gelangt, und an die Stelle der thörichten Jugendstreiche traten die Sorgen um die Aufrechterhaltung des Reiches.

Schon damals wankte das türkische Reich bedenklich in seinen Grundfesten, während seine Feinde ringsumher erstaunt und mächtig geworden waren.

Damals besaß der osmanische Staat einen großen Mann, Raghib Pascha, dessen starke Hand den morschen Thron noch für eine Zeit aufrecht erhält. Er war es, der die aufrührerischen Fürsten Egypts bezwang und sie zur Unterwerfung und Treue unter dem Scepter des Padischah anhielt.

(Schluß folgt.)

Der König der Salschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot.

(80. Fortsetzung.)

Jacques aber war bei dem flüchtigen Blick, den er auf das Gesicht des Fremden geworfen, wie electrisirt zusammengezuckt — er hatte Murad erkannt.

Und wie mit electrischer Schnelligkeit zuckte es ihm durch den Kopf, wie die Sachlage sei und was er zu thun habe. Murad begab sich zur geheimen Zusammenkunft mit seinem Complicen Sidi-Ben-Said oder Sirasti — die Hintertür, durch welche er den Garten verlassen, führte auf die Avenue de l'Elysée hinaus: von dort hatte er, um nach der Avenue de Billiers zu gelangen, einen beträchtlichen Umweg zu machen — Jacques mußte vor ihm dort sein, um sich zu überzeugen, ob es wirklich das Haus Sidi-Ben-Saids war, das er auffsuchte.

Noch ehe Murad den Schlüssel von außen im Schloß umgedreht, eilte Jacques schon nach dem Hause zurück, hastete durch die Salons, die Borgemächer des Erdgeschosses zu dem Vestibül hinaus auf einen der vor dem Hotel haltenden Fiaker zu.

"Nach der Avenue de Billiers, schnell!" befahl er dem Kutscher mit gedämpfter, dringlicher Stimme. "Zehn Franc Trinkgeld für eine so rasche Fahrt, wie Du sie ermöglichen kannst!"

Der Wagen jagte von dannen, das Pferd war gut, man erreichte das Ziel in thunlichst kürzester Frist.

In einiger Entfernung von dem Hause Sidi-Ben-Saids ließ Jacques den Wagen halten, sprang hinaus, drückte dem Kutscher das schon bereit gehaltene Geld in die Hand und schickte ihn hinweg.

Dann wandte er sich dem ihm nur zu wohl bekannten kleinen Hause zu . . . schon von weitem konnte er bemerken, daß kein Wagen vor demselben hielt. Er war noch zur rechten Zeit gekommen — oder hatte er sich in seiner Annahme getäuscht und dies Haus war nicht das Ziel von Murads geheimer nächtlichen Ausgänge durch die Hintertür seines Gartens!

Aber nein . . . aufgepaßt . . . durch die Stille der Nacht in der einsamen Straße erkönnt das Rollen eines nahenden Wagens.

Das Geräusch wird stärker, ein Fiaker erscheint, er langt an, er hält vor dem Hause Sidi-Ben-Saids. Der Fahrgäst steigt aus, bezahlt den Kutscher, und Jacques, der in der Nähe hinter einem Buschwerk Posto gefaßt, das in dieser Allee häufig ist, erkennt Murad. Derselbe blickt flüchtig um sich, ob Niemand in der Straße sei, der ihn beobachte, tritt an die Thür und öffnet sie. Sie ist unverschlossen, man scheint ihn zu erwarten, er verschwindet in das Haus. Murad war so aufgeregt, daß er sogar die sonst übliche Vorsicht anzuwenden vergessen hatte, den Wagen in einer benachbarten Straße halten zu lassen und den Weg bis zu dem Hause Sirasti's zu Fuß zurückzulegen . . .

Tief aufatmend, trat Jacques hinter seiner Hecke hervor.

"So wäre das Räthsel denn gelöst, das Geheimniß ergründet!" sagte er. "Murad Bey ist der Chef der Bande, jener unentdeckbare Dämon, der von Allem unterrichtet war, Alles leitete. Unter dem Dunkel der Nacht communizierte er hier mit seinem Complicen, unbeschattet, ungesehen —

selbst von dem heutigen Feste konnte er in den bunter werdenden letzten Stadien desselben auf ein halbes Stündchen verschwinden, ohne daß in dem Gewühl der Diener und Gäste, in den weiten Räumen des Hauses und Gartens sein Fehlen bemerkt wurde. Ehe die halbe Stunde um ist, wird er wieder unter den letzten Gästen erscheinen, in den noch dichtgesäumten Spielzimmern mit seinem ewig freundlichen, zuvorkommenden lächelnden Gesicht von Tisch zu Tisch gehen und harmlos fragen: „es fehlt Ihnen doch auch nichts, meine Herrschaften? Sind Sie mit Allem versehen? Man ist ja beschäftigt hent als Wirth, man kann nicht überall zugleich sein — befehlen Sie an meiner Stelle, wenn mich die Pflicht zeitweilig von Ihnen hinwegruft! Und dennoch, parbleu, muß es etwas Besonderes gewesen sein, das ihn mitten aus dem Fest fortreißen und seinen Helfershelfer aufzusuchen ließ. Ich möchte wissen, was es war!“

Jacques hatte sich inzwischen rasch von dem Hause entfernt, um von dem zurückkehrenden Murad nicht in der Straße bemerkt zu werden und war die Allee hinabgeschritten, wo er in den belebteren Theilen der nächsten Straßen bald einen Jäger traf, von welchem er sich heimfahren ließ . . . Er war höchst bestriedigt von dem Fest, das Murad Bey gegeben!

Über den Umstand, welchen Murad veranlaßt, selbst in der Nacht dieses Festes seinen geheimen Verbündeten aufzusuchen, sollte Jacques nicht allzulange im Zweifel bleiben.

Er hatte Sidi-Ben-Said, von welchem er jetzt mit großer Sicherheit annehmen durfte, daß er Sirasti heiße, in letzter Zeit nur selten gesehen. Die Veranlassung zu seinen täglichen Besuchen war, seit er nicht mehr spielte und es zwischen Beiden daher kein Gewinn zu theilen gab, fortgefallen; er beschränkte sich jetzt darauf, wöchentlich einmal zweimal, Sirasti's Verlangen gemäß, bei diesem zu erscheinen, um ihm Bericht über die Fortschritte seines neu heranzubildenden Eleven George de Bussine zu machen.

Am Tage nach dem Feste Murads jedoch empfing er Mittags ein wohlverchlossenes, mit dem Vermerk „Wichtig“ versehenes Briefchen, in welchem er, als er es öffnete, die Worte fand:

„Sidi-Ben-Said erwartet Herrn Jaques heute Nachmittag sechs Uhr vorliegender dringender Angelegenheit wegen.“

„Ah, mir ahnte fast, daß ich heute von der Sache hören werde,“ lächelte Jaques bedeutsam vor sich hin, indem er den Brief sorgfältig in sein Portefeuille plazirte.

Punkt sechs Uhr traf er in dem kleinen Hause der Avenue de Villiers ein und wurde von Sirasti, der seine gewöhnlichen täglichen Besucher bereits empfangen hatte, sofort in das Zimmer der vertraulichen Besprechungen geführt.

„Ich habe mich beeilt, Ihrer Aufforderung Folge zu leisten und darf meine Pünktlichkeit um so mehr hervorheben, als ich die ganze Nacht hindurch außer dem Hause war und mich erst am Morgen, nach einer sehr ermüdenden Nacht, zur Ruhe gelegt habe,“ begann Jaques, welcher das Gespräch möglichst gleich auf das Gebiet hinaüber zu spielen beabsichtigte, das ihn heute am meisten interessierte.

„Sieh' da, so haben Sie dennoch eine kleine Excursion an dem grünen Tisch gemacht?“ fragte Sirasti leicht hin, indem er sich den Anschein gab, nicht zu wissen, wo sein Besuch die Nacht zugebracht. „Ich glaubte, Sie spielten nicht mehr.“

„Und Sie täuschten sich darin nicht. Ich war weder im Club, noch habe ich gespielt. Ich war zu einem Fest geladen.“

„In der That.“

„Ja wohl. Zu einem Fest, dessen Besuch man nicht ausschlägt: das Fest, welches der berühmte Murad Bey gab. — Ist er nicht Orientale gleich Ihnen?“

„Ich glaube ja — indeß kenne ich ihn nicht. Er lebte, so viel ich weiß, in Tunis, und ich bin aus der Türkei gebürtig, die ich zudem schon lange verlassen habe, um nach Frankreich zu gehen. Doch sprechen wir von wichtigeren Dingen. Ihr dauerndes Pausiren ruft eine empfindliche Lücke in meinen Einnahmen hervor; wir müssen bedacht sein, dem Uebelstande bald abzuholzen. Als ich Sie das letzte Mal traf, berichteten Sie mir von den guten Fortschritten Ihres Ersatzmannes Bussine. Sind Sie noch immer mit demselben zufrieden?“

„In hohem Grade. Mein Schüler besitzt bereits hohe Fertigkeit.“

„Und scheint er zu begreifen, zu welchem Zweck Sie ihm Ihre Lectionen ertheilen, wie er die erworbene Geschicklichkeit verwenden soll?“

„Wir haben uns darüber noch nicht ausgesprochen. Wie ich Ihnen mittheilte, gebe ich mir ihm gegenüber den Anschein, ihn in diese Kunstgriffe einzumweihen, um ihn zu deren genauer Erkenntnung zu befähigen, damit er sich vor falschen Spielern hüten könne, und er seinerseits folgt meinen Erklärungen und Experimenten mit der Miene Zemandes, der es lediglich thut, um sich eingehend zu informiren. Indeß Bussine besitzt Verstand, ist, wie Sie wissen, leiden-

schaftlicher Spieler und zur Zeit in großer peinlicher Geldbedrängnis. Ich zweifle nicht, daß er eines Tages Gelegenheit nehmen wird, aus seiner erlernten Geschicklichkeit Vortheile zu ziehen.“

„Ich zähle darauf, daß Sie ihn veranlassen, dies sobald als möglich zu thun,“ erwiderte Sirasti, den „Philister“ fest anblickend. „Sie haben jetzt seit geraumer Zeit pausirt; ich mache Ihnen keinen Vorwurf daraus, denn die Sache war so zwischen uns abgemacht . . . indeß, der Augenblick ist gekommen, Ihren Ersatzmann für Sie eintreten zu lassen.“

„Ich werde es versuchen.“

„Der Versuch allein genügt mir nicht, Sie müssen die Sache in's Werk setzen, und ohne längeres Zögern,“ erklärte Sirasti in bestimmtem Tone. „Ihr Schüler hat eine beträchtliche Fertigkeit erlangt, sagen Sie mir, — wohl nutzen wir sie aus.“

„Er besitzt die nötige Fertigkeit, ja. Ob aber auch schon die nötige Ruhe, die Kaltblütigkeit und das Selbstvertrauen, die zum Gelingen unumgänglich nötig sind? Ich zweifle daran, und wenn er Mangels dieser Dinge ertrapt würde . . .“

„Nun? So wird er ertrapt, dann ist es seine Schuld. Was geht es Sie an?“

„Verzeihung, nehmen wir an, es sei, wenn nichts weiter, dann Eitelkeit, die mich das nicht wünschen lasse. Ich will nicht, daß mein Schüler schlecht debütiere, wenn ich auch sicher sein darf, daß er Mann genug ist, mich nicht zu verrathen. Zugem habe ich keinen Grund, Bussine übel zu wollen. Es würde mich sehr peinlich berühren, wenn ich ihn zu dem Versuch veranlaßte und er sich compromittirte.“

„Mögen Sie dieses penible Zerkgefühl haben, es steht Ihnen frei,“ erklärte Sirasti in noch bestimmterem Ton; „mir aber bleibt es überlassen, Ihre Gefühle nicht zu theilen. Die Gefahr, durch das Ungeschick Bussine's Schaden zu erleiden, laufe ich, nicht Sie, und ich wünsche, daß er von morgen an seine Fertigkeit ausübt.“

„Ich will jedoch, daß er damit noch wartet,“ entgegnete Jacques ebenso ruhig wie Sirasti und diesen ebenso fest anblickend wie dieser ihn. Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

— Die Confrontirung des mutmaßlichen Mörders Klausin mit seinen beiden Opfern und die Obduction der Leichen hat am Sonnabend in Berlin stattgefunden. Der Gefangene soll sich angesichts der unglücklichen Opfer mit einer an Dreistigkeit grenzenden Ruhe benommen haben. Er zeigte keine Spur von Schmerz oder Entrüstung und bestritt entschieden, die Morde begangen zu haben. Der Mörder unterschrieb das Protocoll, wobei ihm die Ketten abgenommen worden waren, die ihm gleich nach der Unterschrift wieder angelegt wurden.

— Verschneite Gurgäste. Man schreibt aus Bad Gastein unterm 18. d. Es dürfte interessant, wie es im heurigen September in unserem Wissbade aussieht. Am Hochönig, den ich vor zwei Tagen ersteig, liegt der Schnee bis weit unter die Baumgrenze, stellenweise anderthalb Meter hoch, und dabei schneit es noch immer lustig darauf los. Freilich wurden wir nach dem Ersteigen des Gipfels mit einem Anblick erfreut, der alle Unbill des Wetters vergessen macht. Sämtliche Hochgipfel und Kuppen erglänzen bis tief in's Thal in ihrem neuen Winterkleide. Um uns starrer Winter, in den Thälern das saftige Grün der Bäume und Bieben, fürsvahr, ein Anblick, für den Worte zu wenig sind! Bad Gastein liegt ganz im Schnee eingebüßt. In großen Flocken wirbelt der Schnee zu Thal, die Gurgäste, welche noch anwesend sind, an das warm geheizte Zimmer gefesselt.

— Ein Strafprozeß um einen Pfennig. „Holen Sie mir einen General-Anzeiger“, sagte ein Herr C. in Frankfurt a. M. zu dem Tagelöhner Sch. Dieser ging zu einem Colporteur und soll sich angeblich anstatt vier Pfennige, die er bezahlt hat, fünf Pfennige für die Nummer haben geben lassen. Wegen dieses einen Pfennig zeigte Herr C. den armen Teufel an, der aber in erster Instanz freigesprochen wurde. Der Staatsanwalt appellierte. Vergeblich. Auch die Strafkammer fällte ein freisprechendes Urtheil und der Staat trägt die durch einen Pfennig entstandenen bedeutenden Kosten.

— Eine Lanze für die Frösche und Sperlinge. Der chinesische Gouverneur von Ningpo erteilte folgende Bekanntmachung an die Landwirthschaft in seinem Kreis: „Frösche kommen vor auf Euren Feldern. Obwohl sie kleine Dinge sind, so sind sie ihrer Form nach doch menschliche Wesen. Sie hegen lebenslängliche Liebe für ihren Geburtsboden und in der Nacht singen sie mit klaren Stimmen in melodischem Concert. Überdies beschützen sie Eure Ernte, indem sie die Heuschrecken vertilgen und so machen sie sich Eurer Dankbarkeit würdig. Warum geht Ihr also hinaus in die finstere Nacht mit Laternen, um diese unschuldigen und nützlichen Dinge zu fangen? Sie mögen mit Eurem Reis wohl schmecken, aber es ist herzlos, sie zu schinden. Von nun an ist es verboten, solche zu laufen oder zu verkaufen, und Diejenigen, welche unserem Befehl nicht gehorchen, werden streng bestraft werden. Da sind ferner die Sperlinge, welche in ihrer Jahreszeit so süß auf ihren Bäumen singen. Sie sind nicht wie die Wölfe, Tiger oder Leoparden, welche, sobald sie groß werden, sich die Gewohnheit aneignen, die Menschen zu verleben. Also warum geht Ihr mit Euren Netzen auf die Hügel und in die Wälder, um sie zu fangen? Wisjet, daß es thierisch ist, die Geringeren zu tödten und zu verzehren. Widersteht der Wollust Eures Mundes und Eures Bauches für schmacchafe Fleischgerichte und handelt im Einlang mit dem Himmel, welcher es liebt, das Leben zu erhalten. Es ist von nun an verboten, diese zwei Gattungen von Geschöpfen zu fangen. Aber gebt Euch nicht der Hoffnung hin, daß, wenn Ihr meiner Warnung zuwider handelt, Eure Strafe eine geringe sein wird.“

— Der Kampf um das Corsett. In London hat dieser Tage eine der langweiligsten und fruchtlosen Jahressitzungen der British Association ihr Ende erreicht. Am letzten Tage hatte das schöne Geschlecht seinen Feldtag. Auf der Tagesordnung stand die Frauenkleidung, und Frau Carmichael Stopes zog mit gewohnter Heftigkeit gegen das moderne Corsett des schönen Geschlechts zu Felde, tadelte dessen Unbequemlichkeit,

Unreinlichkeit, Gefährlichkeit — kurz, sie sandt darin alle Untugenden und keine Tugend. Am meisten mißfielen ihr die hohen Abätze, welche ihrer Ansicht nach die inneren Organe deplaciren, den Rückgrat biegen und gar das Gehirn schädigen — von schrecklichen Unfällen gar nicht zu sprechen. Sie schloß mit einer heftigen Diatribe gegen die Corsets und Schnürleibchen und wurde in diesem Angriff von den Aerzten unterstützt. Merkwürdigweise fanden diese Corsets gerade unter den anwesenden Damen die wärmsten Vertheidiger. Mit Findlay hielt die Gefahren des Schnürens für gewaltig übertrieben. Fräulein Lydia Beden hielt Corsets für absolut notwendig für die Gesundheit, Bequemlichkeit und das Aussehen der Frauen und die bekannte Fußgängerin Frau Barstow nahm sie mit der größten Wärme in Schutz, da es ihr ohne dieselben nicht möglich gewesen wäre, die gewaltigen Fußtouren in Südamerika zu machen. Man ging schließlich aus einander, ohne sich über die „Kleidung der Zukunft“ geeinigt zu haben. Es wird wohl Alles beim Alten bleiben.

— Ueber den furchtbaren Felssturz in Quebeck werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Abends um $\frac{1}{2}$ Uhr brach eine mehrere Tausende von Tons wiegende Felsmasse unterhalb der King's-Bastion auf der Citadelle ab und stürzte in die dreihundert Fuß tiefer gelegene Champlain-Straße. Sieben Häuser wurden zerstört. Die Felsmasse ist 300 Fuß lang und 15 bis 25 Fuß tief. Es fiel heftiger Regen, wie seit mehreren Tagen. Da dieser starke Regen auf trockenes und heißes Wetter folgte, glaubt man, daß dadurch der Fels gelockt wurde. Ein ähnliches Unglück ereignete sich 1841, als 30 Häuser mit 70 Inwohnern zerstört wurden. Die jetzt betroffenen Infassen, meistens Hafenarbeiterfamilien, wurden unter den Trümbern begraben. Die Zahl der Verunglückten genau anzugeben, ist bis zur Stunde nicht möglich. Bissher wurden 30 Leichen aus dem Schutt hervorgezogen. 36 Personen werden noch vermisst. Viele Kinder befinden sich unter den Toten und ganze Familien sind umgekommen. Vermuthlich sind gegen 200 Personen von der Felsmasse begraben worden. 600 Soldaten und Civilisten sind jetzt an der Arbeit, die verschütteten an's Tageslicht zu fördern. Die Aufgabe gestaltet sich jedoch schwierig, weil auf der Straße 15 bis 20 Fuß hohe massive Felsblöcke liegen. Man befürchtet einen zweiten Erdruß. Der Eigentumsverlust beziffert sich auf mehr als 100 000 Dollar.

— Im Pristina im Vilajet Kessowo ist am 6. d. Mts. ein Wolkbruch, verbunden mit einem starken Schloßfall, niedergegangen, welcher eine Überschwemmung und große Verheerungen verursacht hat. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die amtlichen Constatrungen weisen 300 Häuser, 41 Kaufläden und Magazine, 2 Moscheen, 2 Schulen und 1 Synagoge als zerstört auf. Zwei Personen sind in den Wellen ertrunken, zwei andere schwer verletzt worden. — Ueber die furchterlichen Ueberflutungen, welche letzthin Japan betroffen haben, wird mitgetheilt, daß in der Provinz Kiri im südwestlichen Japan über 10 000 Menschen ihr Leben verloren. Mehrere Städte sind von der Oberfläche der Erde gänzlich verschwunden und andere liegen in Trümmern. Der Schaden beläuft sich auf 1 200 000 Pfst. Die ganze Gegend ist wie mit Kadavern bestreut und der Verkehr so erschwert, daß in Folge der mangelhaften Austheilung von Lebensmitteln noch eine Hungersnoth befürchtet wird. — In Berlin ist gegen eine große Fleischfirma, deren Inhaber Millionäre, von mehreren Höfen das Hoflieferantenpräsidat besitzen, Unterforschung wegen bedeutender Unterfahrt eingeleitet. Dieselbe soll sich auf in $\frac{1}{2}$ Monaten dem Hof Kaiser Friedrichs III. gelieferte Fleischwaren im Werthe von 20 000 M. beziehen. Die Rechnungen für das gelieferte Fleisch sind bezahlt worden, nachdem zwei Höfe, die von jener Firma mit 5 p.C. belohnt waren, sie als richtig bestätigt haben. — In München kam am Sonnabend der Prozeß gegen den Juwelier Frank Bailey, welcher bekanntlich am 29. April 1888 bei dem Goldschmied Thomas mittels Einbruches Schnückchen im Werthe von 100 000 M. raubte und später in London verhaftet wurde, zur Verhandlung. Bailey, ein geborener Amerikaner, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sein Genosse bei dem Einbruch, Billy Porter, war mit ihm zusammen in London verhaftet, als englischer Staatsangehöriger aber nicht ausgeliefert worden. — Im Daily Telegraph stand kürzlich zu lesen: „An Eltern! Unartige Knaben und Mädchen jeden Alters können in ihrem Hause von einem tödlichen Zuchtmittel gestrafft werden, der gewöhnlich körperliche Strafen anzuwenden. Alle schlechten Gewohnheiten können durch einen oder zwei Besuche curirt werden. Preis 5 Sh. für zwei Besuche.“ — Stolz lieb' ich den Medenburger! Das Amtsgericht in Grabow i. M. hat, als eine an dasselbe gerichtete Zuchtschrift aus Elberfeld einließ, welche irrtümlich an das Königliche Amtsgericht Grabow in Mecklenburg gerichtet war, das Schreiben mit Entrüstung unveröffentlicht zurückgewiesen unter dem Vermerk: „Das Großherzogliche Amtsgericht verweigert Annahme.“ — Ein zarter Wind mit dem Baumfaß findet sich in der Koth. Btg. Das Blatt berichtet als eine „Seltenheit“, daß ihm ein lebender Matzfäßer übergeben sei, und fügt in Klammern hinzu: „Ein todtiger Hase wäre uns lieber gewesen.“ — Die Alpen haben ein neues Opfer gefunden. Ein nahezu 70jähriger Herr, Namens Raillard, Mitglied des schweizerischen Alpenclubs, der von einer Bergfahrt, welche er von Wesen am Wallerstädter See aus unternahm, ist nicht mehr zurückgekehrt. Der leidenschaftliche Freund der Bergwelt, der die Beschwerden des Alters kommen sah, hatte am Morgen von Frau und Tochter mit den Worten Abschied genommen: „Ich will jetzt gehen und den lieben Alpen Lebewohl sagen.“ Er kam nicht mehr zurück und seine Leiche wurde Tags darauf zerschmettert gefunden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. September. Der Kaiser von Russland wird nach den gestern abgeschlossenen Verhandlungen mit dem Hofe in Berlin nunmehr acht Tage nach Rückkehr des Kaiserpaars vom Besuch der Großherzoglich Mecklenburgischen Familie in Schwerin auf die Dauer von drei Tagen in Berlin eintreffen. Für die Zeit der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in Schwerin, wohin die Fahrt am 1. October erfolgt, haben auch der hiesige russische Graf Schuhawow und dessen Gemahlin eine Einladung vom Großherzoge und der Großherzogin von Mecklenburg, welch' letztere eine Tochter des russischen Großfürsten Michael Nikolajewitsch ist, erhalten. In das Festprogramm zu Ehren der Anwesenheit des Czaren in Berlin ist auch ein Dejeuner in der russischen Botschaft aufgenommen.

König Georg von Griechenland traf auf der Rückreise von Kopenhagen nach Athen gestern Abend auf dem hiesigen Stettiner Bahnhofe ein. Der König, in dessen Begleitung sich der Kronprinz Constantin, dessen Schwester, die seit Juli d. J. an den Großfürsten Paul von Russland verheirathete Prinzessin Alexandra, die jüngeren Geschwister, Großfürst Paul von Russland und ein zahlreiches Gefolge befand, begrüßte in den kaiserlichen Wartezimmern die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern, der Prinzessin Victoria, Sophie und Margaretha, und nahm mit denselben auch das Diner ein. Um 8 Uhr verabschiedeten sich die hohen Reisenden wieder und setzten die Rückreise vorläufig bis Wien weiter fort, wo sich ihnen die Königin Olga auf dem Wege nach Athen anschließen wird.

Nürnberg, 23. September. In den renommierten Schuckert'schen Electricitätswerken strafen 150 Arbeiter wegen Entlassung eines Arbeiters, indem sie sich mit demselben für solidarisch erklären.

Pest, 23. September. Der Kaiser wohnte heute in Begleitung der Generaladjutanten Grafen Paar und Bolzras von Alhnenburg, sowie des deutschen und ita-

lienischen Militär-Attachés dem Manöver der ungarischen Landwehr bei Monor bei, sprach sich nach Beendigung derselben äußerst anerkennend über die Leitung und Leistungen der Mannschaften aus und kehrte sodann nach Gödöllö zurück. Während des Empfanges des Kaisers in Monor geriet eine vom Publikum dichtbesetzte Tribüne in's Schwanken. Der Kaiser stieg erst wieder zu Pferde, nachdem er sich überzeugt hatte, daß kein Unfall zu befürchten sei. — Kaiser Franz Joseph hat in Erwiderung auf eine offizielle Ansprache des Oberstuhrichters von Monor auf's Tiefste seine Indignation über das während der Manöver in Monor verübte Attentat auf die schwarzgelbe Fahne ausgedrückt, die von Chauvinisten heruntergerissen und in den Roth gezerrt wurde.

Bern, 23. September. Der Bundesrat hat mit Rücksicht auf die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Böhmen bis auf Weiteres die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen aus Böhmen verboten.

Paris, 23. September. Über das Ergebnis der Wahlen sprechen sich alle Abendblätter befriedigt aus. Die Blätter der Opposition hoffen, daß die Minorität

der neuen Kammer die Ziffer 225 erreichen werde, die der Regierung nahestehenden Blätter berechnen die Minorität auf höchstens 200. — Neben die Gesamtzahl der für Boulanger in Montmartre abgegebenen Stimmen werden von einander abweichende Angaben gemacht. Die Verschiedenheit dieser Angaben erklärt sich daraus, daß in einigen Wahlbüro's die auf Boulangers Namen lautenden Wahlzettel für ungültig erklärt, in den meisten Wahlbüro's aber als gültig zugelassen wurden.

Petersburg, 23. September. Wie verlautet, wird Herr von Giers, der soeben von seiner finnischen Besitzung hier eingetroffen ist, in den nächsten Tagen nach Berlin abreisen, um beim Tsarenbesuch zugegen zu sein und mit dem Fürsten Bismarck zusammenzutreffen.

Wetterhaus am Postplatz, 24. September, Nachmittags 1 Uhr.
Barometer heut 728 gestern 728
Thermometer + 10 gestern + 6 G. R.
Höchster Stand heut: + 10 gestern + 8 G. R.
Niedrigster Stand heut - 1 gestern + 2 1/2 =

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	G. v. 21.9.	G. v. 22.9.
Deutsche Reichs-Anleihe	83	83
do. do.	4 107,70 b	107,70 b
do. do.	3 1/2 104 b	104 b
Preuß.-Staats-Anl. conf.	4 106,90 b	106,90 b
do. do.	3 1/2 104,90 b	104,90 b
Berliner Stadt-Oblig.	4 99,80 G	99,80 G
Breslauer Stadt-Oblig.	4 102,25 b	102,25 b
Kur. u. Neum., neue	3 1/2 101,90 G	102 b
do.	4 105 b	105 b
Landsch. Cr.-Pfdbr.	4 105,10 G	105 b
do.	3 1/2 101,20 b	101 b
Ostpreußische	3 1/2 101,25 b	101 b
Pommersche	3 1/2 101,40 b	101,40 b
do.	4 101,20 G	101,20 G
Posenische	3 1/2 100,60 B	100,60 B
Schl. altlandschaftl.	3 1/2 100,90 b	100,90 b
do. landsh. Lt. A. u. C.	3 1/2 100,90 b	100,90 b
do. do. Lt. A. u. C.	4	—
do. do. neue	3 1/2 101 b	101,80 b
do. do. neue II.	4 1/2	—
Westpr. ritterl. I. B.	3 1/2 101,40 b	101,40 b
do. do. II.	3 1/2 101,20 b	101,20 b
Schlesische Rentenbriefe	4 105,20 b	105,20 B
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3 94,10 b	94 B
Sächs. Anl. v. 1869	4 103,50 B	—
do. Rente v. 1878	3 96,70 B	96,70 B

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	G. v. 21.9.	G. v. 22.9.
Dest. Juli-Silberr. gr.	83	83
do. do.	4 72,10 b	72,20 b
do. Oct. do.	4 72,20 b	72 b
do. do.	fl. 4 1/2 —	72 b
do. Papierrente	4 1/2 —	—
do. do.	4 71 b	71,20 b
do. Goldrente gr.	4 94,10 b	94,20 b
do. do.	4 94,00 b	94,20 b
Russ.-Engl. von 22.	5	109 B
do. cons. v. 80	4 92 b	92,20 b
do. Rente 83.	6 113,60 G	113,40 b
do. Anleihe 84.	5	—
do. Goldrente v. 84*	5 102,80 b	102,70 b
do. I. Orient*	5 64,75 b	64,80 G
do. II. Orient*	5 64,00 b	65 b
do. III. Orient*	5 64,00 b	64,70 b
do. B.-Cr.-Pfd. neug.	4 98 b	97,75 b
do. Cr.-B.-Cr.-Pfd.*	5 83,50 b	83,80 b
do. Nikol.-Oblig. gr.	4 92,75 b	92,60 b
do. do.	4 92,60 b	92,50 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4 91,30 b	91,30 b
do. do.	4 88,00 b	88,70 b
Argent. Goldanl.	5 91,80 b	90,60 b
do. do. kleine	5 91,80 b	90,60 b
do. do. innere	4 1/2 85 b	85 b
Egypt. Anleihe (gar.)	5	—
Italien. Rente	5 92,70 b	92,80 b
Mexic. conf. Anl.	6 96,20 b	96,10 b
do. kleine	6 97,50 b	97,60 b
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2 98,00 b	98,50 G
Rumänische	6 105,50 b	105,75 b
do. kleine	6 105,90 b	105,75 b
do. amort. gr.	5 96,70 b	96,25 b
do. do. fl.	5 96,70 b	96,70 b
do. fund. gr.	5 101,20 b	101 b
do. do. fl.	5 101,25 b	101,25 b
Schwedische	3 1/2 101,10 b	100,80 G
do. . . .	3 90,25 b	90,20 b
Serb. amort.	5 83,40 b	83 b
do. von 85 . . .	5 83,10 b	83 G
Ung. Goldr. große	4 85,10 b	84,90 G
do. do. 100 fl.	4 86,40 b	86,50 b
do. Papierrente	5 80,80 G	80,75 b

Hypotheken-Certifikate.

	G. v. 21.9.	G. v. 22.9.
Östl. Grundschuld-B.	83	83
do. do.	4 103 b	103 b
Deutsche Hypoth.-Bank	3 1/2 99,80 b	99,80 b
do. do.	4 102 b	102 b
Hamb. Hypoth. r. 100	4 103,20 b	103 b
do. do. r. 100	3 1/2 99,80 b	99,80 b
Meiningen Hypoth.-Bf.	4 103 b	103 b
Nordb.-Gr.-Cr.-Pfdbr.	4 103 b	103 b
Pomm. Hyp.-Bf. L. r. 120	5 97 b	96,90 b

P. Hyp.-B. II. u. IV. r. 110

	G. v. 21.9.	G. v. 22.9.
do. do.	4 1/2 91,75 b	91,70 b
do. L. r. 100	4 88,90 b	88,50 B
Pr. Bb. unfb. r. 110	5 112,10 G	112,60 b
X. Ser. r. 110	4 1/2 110,75 b	110,80 G
VII. IX. Ser. r. 100	4 101,40 G	101,50 b
XL. S. r. 100	3 1/2 100,10 b	100,10 G
do. unf. Pfdsbr. r. 110	5 110,10 G	110,10 G
do. do.	4 110,10 G	110,10 G
Pr. Hyp.-A. B. I. r. 120	4 1/2 —	116,50 b
VI. r. 110	5 111 G	111 G
do. div. Ser. r. 100	4 103 b	103 b
Schl. Boden-Credit-Bf.	5 103,50 G	103,50 G
do. do.	4 111,25 G	111,30 G
do. do.	4 101,10 b	101,20 G
do. do.	3 1/2 100 b	100,50 B
Schwed. Hyp.-B. v. 1879	4 103,70 b	103,70 B
do. do. v. 1878	4 103,40 b	103,40 G

Zoospapiere.

	G. v. 21.9.	G. v. 22.9.
Braunsch. 20 Rthl. L.	83	83
Bukarest 20 Fr. L.	—	45 b
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2 113 b	—
do. II. Em.	3 1/2 110 b	—
Köln-Mind. 3 1/2 10 b	3 1/2 142,50 b	—
Kurhess. 40 M. Loosse	—	338 b
Olbenb. 40 M. Loosse	3 135,90 B	—
Pr. 3 1/2 10 b Pr.-B. v. 1855	3 1/2 158,50 b	—

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

	Div.	G. v. 21.9.	G. v. 22.9.
Baltische (gar.)*	3	63,50 G	63,60 G
Donezkbahn (gar.)*	5	96 G	96,25 b
Duz-Bodenbach	7 1/2	228,25 b	228,50 b
Gal. Cr.-Ludwib. g.	4	83,90 B	83,50 b
Gotthardbahn	5	179,80 G	181,8

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3,30, Rm. 1,80, Rm. 0,95.

Familien-Nachrichten.

Berlobungen:
Frl. Elsa Herzsch in Berlin mit
Hrn. Ger.-Assessor Gesenius in Stettin.
Frl. Martha Claus in Dingelstädt mit
Herrn Stabsarzt a. D. Uhle zu Pretnin
a. S. Frl. Anna Neufranz in Witt-
stock mit Herrn Ger.-Assessor Schulz
in Salzwedel.

Geschlechtungen:
Herr Apotheker Hermann Sachs mit
Frl. Elise Friedländer in Breslau.

Births:
Ein Sohn: Herrn Amtsrichter
Vogt in Schildberg. Herrn Grafen
Bresler auf Schloss Lauske.

Sterbefälle:
Herr Kaufmann Otto Stahn in
Braunschweig. Frl. Sophie Günzel in
Leobschütz. Herr Glasgraveur Joseph
Schuh in Breslau. Herr Oberst-
lieutenant a. D. Bruno Frank in
Breslau. Herr Oberstleutnant Her-
mann von Arxleben in Görlitz. Herr
Major a. D. v. Hochwächter in Berlin.
Frau Hauptmann v. Scheffer, geb.
Mandel, in Stargard i. P.

Bekanntmachung.

Bei dieser Polizei-Verwaltung ist
die Stelle eines

Polizei-Sergeanten

vacant.

Mit der Stelle ist ein pensions-
berechtigtes, steigerungsfähiges baares
Gehalt von 900 M. verbunden. Die
Probiedienstzeit ist auf drei Monate
festgelegt und Beifit des Civil-Ver-
sorgungs-Scheines, sowie Beitritt zur
Provinzial-Beamten - Wittwen- und
Waisen-Kasse Erforderlich. Persön-
liche Vorstellung erwünscht. Auf die
Stelle reflectirende, welche kräftiger
Statur sein müssen und möglichst bald
ihren Dienst anzutreten im Stande
sind, wollen ihre Bewerbungsgesuche
bis spätestens den 13. October er-
an uns einreichen.

Sprottau, den 19. September 1889.

Der Magistrat.

Satzettel

vorrätig in der Expedition des Hirsch-
berger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Paul Arnold
Selma Arnold
geb. Starosty
Vermählte.

Zwang-Bersteigerung.

Donnerstag, d. 26. Septbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen im Gasthof zum Kronprinz hier

2 braune Wallache
öffentl. meistbietend gegen Baar-
zahlung verkauft werden.

Die Auction in Warmbrunn für
heute fällt aus.

Hirschberg, den 25. September 1889.

Barufka,
Gerichtsvollzieher.

Weissen Crystalzucker

offerirt zu 28 M. per Cr. einschließlich
Sack gegen vorherige Cassa

Zuckerfabrik Lüben.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewährung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Leset es jeder, der an den fol-
genden Lafer leidet, **Zau-
jende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.

In Hirschberg vorrätig in
der Rosenthal'schen Buch-
handlung. 125a

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Les

Nachdem wohl in der langen Reihe von Jahren die unermüdliche Wirksamkeit unserer Diaconissen, sowohl was ihre Leistungen auf dem Gebiete der Krankenpflege als die sorgfältige Bewachung der ihnen anvertrauten Kinder betrifft, sich schon zur Genüge bewährt, dürfen wir es wohl in diesem Jahre mit Zuversicht und Vertrauen wieder wagen, an den Wohlthätigkeitsinn unserer Mitbürger und aller derer, welche sich dafür interessiren, heranzutreten.

Da die laufenden Einnahmen leider nicht im Entferntesten im Stande sind, selbst bei größter Sparsamkeit die Unterhaltungskosten zu decken, so sehen wir uns nach dreijähriger Pause aufs Neue veranlaßt, durch abermalige Veranstaltung eines

Bazar

an die allgemeine Wohlthätigkeit zu appelliren. Unsere Mittel sind völlig erschöpft und wir bitten darum ebenso dringend als herzlich, sich in allen Kreisen möglichst für unsere gute Sache interessiren zu wollen, und sowohl durch reichliche Beisteuer an Gaben jeglicher Art, als durch gefällige Einkäufe das wirklich gute Werk fördern zu helfen.

Der Bazar ist für die ersten Tage des November in Aussicht genommen und sind die unterzeichneten Damen jederzeit zur Annahme der Gaben gern bereit.

Hirschberg i. Schles., 7. September 1889.

Frau Fabrikbesitzer **Gottliebe Altmann**. Majorin Freifrau

von und zu Egloffstein. Frau Director **Fehling**.

Frau Pastor prim. **Finster**. Fräulein **Agnes Fliegel**.

Frau Rector **Dr. Koch**. Frau Gymnasialdirektor **Lindner**.

Generalin **von Neumann-Cosel**. Frau **Clara Pollack**.

Frau Landgerichtsdirektor **Rampoldt**. Frau Oberamtmann

Rudolph. Fräulein **Emma Schliebener**.

Frau **Emma Schultz-Völcker**. Frfr. **A. v. Seckendorff**.

Frau Bürgermeister **Alice Vogt**.

Frau Kaufmann **Agnes Weigang**.

An unserer Handlungs-Eleven-Schule wird der Unterricht für das Winterhalbjahr

Mittwoch, den 2. October 1889, 1/2 Uhr Abends, in den Räumen der Volksschule, Bahnhofstraße, eröffnet.

Unterricht wird ertheilt in: Buchführung, Wechsellehre, kaufmännisch Rechnen und Stil.

Es können auch junge Leute Theil nehmen, welche sich nicht dem Kaufmannsstande widmen, aber mit den erforderlichen Vorkenntnissen versehen sind.

Anmeldungen nimmt entgegen

der Vorstand des kaufmännischen Vereins.

A. Grunwald.

C. M. Schlemmer,

Gegründet 1760.



Weinhandlung & Weinstuben

Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse
empfiehlt sein Lager in
anerkannt schönen und reingehaltenen

Weinen,
vorzügl. Rum, Arac und Cognac

zu billigsten Preisen.

In den Weinstuben täglich reichhaltige

warme u. kalte Küche.

Grogg und Punsch.

Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch
Separat-Zimmer reservirt.

Schutz-Marke.

Gesundheits-Äpfelwein, a Liter 40 Pfg.
Ludwig Kassel, Hirschberg, Lichte Burgstr.

Eiserne Heiz- u. Kochöfen,
Kochmaschinen,

bewährtester Systeme,

extra starke Rauchrohre, Patent-Knie,
Kohlenkästen, Ofenvorzeiter, Feuergeräthänder,
Kohlenlöffel, Kohlenschaufln, Kräzer, Haken etc.
sowie sämtliche

Ofenbau-Utensilien

empfehlen billigst

Teumer & Bönsch,

Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2,
Präsident-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.
Eisenwarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft,



Zur Localfeuerung!

ff. lac. **Kohlenkasten** mit und ohne Deckel, in starker pa. Ware, z. L. eigene Fabrikate, ferner d. bron. zc. lac. **Ofenvorzeiter**, sämml. hübsch Muster, Schirm- und Feuergeräthänder, **Ofenbleche**, (Dielenbeschleife zc.) starke Kohlenlöffel, dto. Schaufeln, Haken, Kräzer, **Kohlesparer**, dto. **Ascheimer** u. s. w. **Kirmes-Kuchenbleche**, d. **Laternen** für **Haus**, **Hof**, **Strasse**, **Fuhrwerk** etc. Lampen, Leuchter, Feuerzeuge, überhaupt Beleucht.-Artikel u. c. **Glanz-** und **Messingplättchen**, sowie d. hunderter nüdl. **pract. Gebrauchs-Artikel** empfehle zu äußerst billigen **Ausverkaufspreisen**.



Herm. Liebig, Klempnermeister,

Hirschberg i. Schl., dicht hinter Burgthurm, nur 3 Min. vom Ringe, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe. Specialität: Douche- und Badeartikel. **Wasch- und Wringmaschinen**, **Cataractöpfe** etc. Begründet 1860 in eigener Firma.

Großes Lager! Wasserleitungsröhren in Eisen u. Blei, Verbindungsstücke, Ventile, Hähne, Eiserne Saug- und Druckpumpen, Flügelpumpen, Zanzepumpen, Pumpenausgüsse, Küchenausgüsse, Closeteinrichtungs-Gegenstände empfohlen zu sehr billigen Preisen

Rumpelt & Meierhoff.

Kaffee's

Hohe Qualitäten,
Geröstete Qualitäten,
Wiener u. Carlsbader
Mischungen
kaufst man nur am besten
und billigsten bei

Carl Oscar Galle
Nachfolger
Robert Lundt.

Wer würde einen Mann (Handwerker), der sein Handwerk nicht betreiben kann, im Schreibfach beschäftigen?
Entwaffe Angebote unter „4“ an die Exped. des Hirschberger Tageblatt.

Zwei echte junge Mopshunde sind billig zu verkauf. Greiffenbergerstrasse 32. J. Smital.

Mittwoch halte ich auf dem Marte Fische empfohlen. 2635 Fr. Günther.

Grünberger Weintrauben, d. J. schön und zur Kur geeignet, versendet das Postfölli von 10 Pfd. franco für 3 M. 50 Pfg. Kurtrauben 4 M. gegen Einsendung oder Nachnahme des Beitrages, dessel. empfehle von eingel. Früchten Ananas 2 M. 50 Pfg., Aprie., Birni, Nüsse, Quitt, Hagel. 1 M. 25 Pfg., Erdb., Kirs., R. Claud., Pflaum., Himb., Johanniss., Melange, 1 M. 20 Pfg., Himbeer, Kirsch- u. Johannisbeerast 70 Pfg. das Pfd., Grimbohnen d. 2 Pfd.-B. 1 M. 50 Pfg., Grünshoten d. 2 Pfd.-B. 1 M. 50 Pfg. Backobst: Apfel gesch. 60 Pfg., Birnen 70 Pfg., Pfauen 25 und 20 Pfg., ohne Stein 40 Pfg., Pfauenmus 25 Pfg., Kirschmus 60 Pfg. d. Pfd. Daueräpfel div. gut. Sorten nach meiner Wahl der Ctr. incl. Emballage 9 M. Nüsse à Schock 25–30 Pfg.

Gustav Neumann,
Fruchthandlung,
Grünberg in Schlesien.

Preß-Apfel
kaufst in Waggonladungen
Wilh. Rückert, Görlitz.

Grünberger Weintrauben,
sehr süß und täglich frisch geschnitten. Tafeltrauben M. 3,50, Kurtrauben M. 4 pr. 10 Pfund Br. franco versendet gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Beitrages

R. Altmann, Grünberg i. Schl.

Heu und Stroh.
Einige Waggons
Heu- und Kornstroh
Flegeldruck, alle Gattungen Maschinenstroh sind preiswert franco jeder Bahnstation abzugeben bei

V. Hostovsky,
Pardubitz, Böhmen.

Der Bock-Verkauf
in der Stammherde
zu Jacobsdorf
bei Kostenblut, Station Cantz, beginnt am 10. October. — Feine Tuchwolle (Electoral), fräjt. Figuren durchschnittlich 4 Pfund Schurgewicht. Wagen auf Bestellung Stat. Cantz.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 4 Mk. 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, waschähige Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 6 Mk. 60 Pf.

Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive u. Braun.

Zu 9 Mark

3 1/4 Meter Burking zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mk. 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet für einen Herbst- oder Frühjahrspaleot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 3 Mk. 75 Pf.

Stoff zu einer Poppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, meliert und olive.

Zu 7 Mark

2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Überzieher sehr dauerhafte Ware.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Überzieher in jeder denkbaren Farbe, zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 16 Mk. 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

Zu 13 Mark

3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Zu 9 Mark.

2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paleot; echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Burkins, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisierte Stoffe mit Gummieneinlage, garantir wasserdicht, Loden-Meiserod- und Havelockstoffe, forstgrane Tuche, Feuerwehrtuche, Damentüche in allen Gattungen, Satin, Croisée u. c. zu ein gros Preisen. Bestellungen werden alle franco ausgeführt. Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)